

ROMA VISTA

Eine Komödie

von Daniel Call

Textbuch

ROMA VISTA

Eine Komödie

von Daniel Call

Textbuch

Alle Rechte vorbehalten

Unverkäufliches Manuskript

Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH

Potsdamer Str. 87

10785 Berlin

Deutschland

Telefon 030 / 31 01 80 60 – 0

www.gallissas.com

ROMA VISTA

Komödie

von Daniel Call

Personen:

Giacomo di Pavese, genannt „der Don“, ein Pensionär Ende 70, jünger wirkend

Ella, seine Haushälterin

Lorenzo di Pavese, Giacomos Sohn und Firmenchef

Lucia di Pavese, Lorenzos Ehefrau

Kolja di Pavese, Lorenzos Sohn.

Marietta ,Titta' Tonatore, 25, Lorenzos ehemalige Sekretärin und jetzige Lebensgefährtin

Giovanni Cazzo, Prokurist

Orte:

1.Bild: Domizil Giacomo von Paveses in Rom

2.Bild: Haus von Lorenzo und Lucia

jeweils Wohnbereiche mit Saloncharakter

3.Bild: Hotelsuite

4.Bild: Büro Giacomo

5.Bild: Domizil in Rom

Die Aufbauten sind einander im Charakter ähnlich und relativ unaufwendig zu gestalten. Das Stück bedarf eines straffen Tempos. Pause ist nach dem 3.Bild.

1.Bild

Rom, das Domizil Giacomo di Pavese; der Salon. Wir schauen durch eine Glasfront auf die üppig mit Blumen bestellte Terrasse, dahinter die Dächer der ewigen Stadt. Es ist früher Morgen. Giacomo sitzt bei Tisch. Er ist elegant mit einem hellen Anzug bekleidet. Ein gut aussehender Mann. Er klopft sein Frühstücksei auf. Statt es zu essen, scheint er es mittels seines Löffels zu sezieren. Er führt jedenfalls eine eingehende Untersuchung durch.

GIACOMO *ruft*

Ich sagte doch drei Minuten!

Für sich:

Jeden Morgen sag ich das.

Ruft wieder:

Aber auf mich hört ja keiner!

Ella bringt ein Tablett. Sie trägt Kaffee auf und komplettiert geschäftig und routiniert den Frühstückstisch. Sie deckt für zwei.

ELLA

Haben Sie irgendetwas gesagt, Signor di Pavese?

GIACOMO

Vergessen Sie's.

ELLA

Schon passiert.

Sie schenkt Kaffee ein, er grummelt zunächst Unverständliches. Dann kann er aber doch nicht an sich halten.

GIACOMO

Ich sagte lediglich, so ein Ei braucht exakt drei Minuten. Dann ist es weich. Nicht wachweich, dass der Löffel im Gelben stecken bleibt, und nicht wabbelweich, so dass das Eiweiß schwimmt. Weich eben.

ELLA

Ich habe die Eier drei Minuten gekocht, Signor di Pavese.

GIACOMO

Diese Eier haben, wenn überhaupt, das heiße Wasser für eine Schrecksekunde gesehen.

ELLA

Exakt drei Minuten, wie jeden Morgen, Signor di Pavese.

GIACOMO

Ich werde nicht mit Ihnen streiten, Ella. Das hat gar keinen Sinn.

Ella hat den Raum verlassen. Giacomo macht eine Grimasse.

GIACOMO

Sag ich ihr auch schon seit über 10 Jahren. Dass Frauen gemeinhin nicht zuhören können... Mich wundert, dass es überhaupt zu Eheschließungen kommt. Bei der entscheidenden Frage, „in guten wie in schlechten Tagen?“, horchen sie kurz auf, sagen „Ja“, und das war dann das erste und letzte Mal, dass sie zugehört haben.

Ella kehrt mit der Tageszeitung zurück, legt sie vor Giacomo auf den Tisch.

ELLA

Reden Sie mit mir?

GIACOMO

Ich sprach mit dem Ei. Es sah plötzlich so lebendig aus. Wackelte, als würde es Rumba tanzen.

Ella verdreht ein wenig die Augen, setzt sich, Giacomo gegenüber, an den Tisch und beginnt, Brötchen aufzuschneiden. Giacomo macht sich mit missmutigem Gesicht daran, sein Frühstücksei zu verspeisen.

ELLA

Nun machen Sie nicht so ein Gesicht, Signor di Pavese.

GIACOMO

Verzeihung, ich bin mit diesem Gesicht auf die Welt gekommen.

ELLA

Das will ich nicht hoffen.

GIACOMO

War das jetzt eine Beleidigung?

ELLA

Eine Feststellung. Zwischen dem Säuglingsalter und Ihrem Jetzigen sind immerhin ein paar Lenze vergangen.

GIACOMO

Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, liebe Ella, dass das Gesicht eines Neugeborenen genauso verschrumpelt ist wie das eines Greises? Da gibt es gar keinen Unterschied!

ELLA *beiläufig*

Wie Sie meinen.

GIACOMO

Das ist keine Meinung, das ist eine Tatsache.

ELLA *Brötchen schmierend*

Sind wir heute ärgerlich?

GIACOMO

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht – ICH bin sehr gut gelaunt.

ELLA

Marmelade oder Wurst?

GIACOMO

Ich sag's ja – sie hört nicht zu.

ELLA

Also Käse.

GIACOMO

Danke, dieser Ei-Alptraum hat mir den Appetit verdorben.

ELLA *unbeirrt das Brötchen belegend*

Sie müssen essen. Denken Sie an Ihren Kreislauf.

GIACOMO

Nun behandeln Sie mich nicht wie einen 80jährigen!

ELLA

Sie sind 80.

GIACOMO

Aber ich fühle mich nicht so! Außerdem stimmt das nicht.

ELLA *ihm das Brötchen reichend*

Richtig. Sie sind 79.

GIACOMO

Das ist ein himmelweiter Unterschied.

Giacomo nimmt das Brötchen in Empfang und beginnt schmolend, es zu mümmeln.

GIACOMO

Was gibt es Neues in der Welt?

ELLA

Lesen Sie die Zeitung.

GIACOMO

Keine Lust.

ELLA

Haben Sie wieder Ihre Lesebrille verlegt?

GIACOMO

Ich brauche keine Lesebrille. Ich habe noch nie eine Brille gebraucht.

Weder Sehhilfe noch Krückstock. Ich mag zwar etwas älter sein, aber nicht invalide. Ich habe einfach keine Lust, zu lesen.

ELLA *greift sich die Zeitung*

Na dann...

Ella beginnt, essend, die Zeitung zu studieren. Giacomo schaut ihr einige Momente neidisch zu.

GIACOMO *nebenbei*

Und? Was steht drin?

ELLA *ohne aufzuschauen*

Ich dachte, das interessiert Sie nicht.

GIACOMO

Ich habe nicht gesagt, dass mich das nicht interessiert! Ich sagte bloß, ich hätte keine Lust... Ach, zwecklos.

ELLA *über den Rand des Blattes*

Soll ich Ihnen vorlesen?

GIACOMO

Wenn Sie darauf bestehen.

ELLA

Na denn. Titelseite, Überschrift: *Der Untergang des Empire...*

GIACOMO

Also bitte, alles nur das nicht! Verschonen Sie mich mit Untergängen. Seit der Titanic jagt ein Untergang den anderen. In meinem Alter beschäftigt man sich lieber mit Aufgängen.

ELLA

Gut. Wie wäre es damit: *Modezar mit Schwindelanfall ins Krankenhaus eingeliefert*.

GIACOMO

Was geht mich das an?

ELLA

Was weiß ich?

GIACOMO

Das frage ich mich auch.

ELLA

Also gut, was wollen Sie hören?

GIACOMO

Es geht nicht um das, was ich hören will, sondern um das, was Sache ist. Fragte man mich, was für Nachrichten mir genehm sind, sähe die Welt ganz anders aus.

ELLA *geduldig*

Welchen Teil? Politik?

GIACOMO

Gott bewahre.

ELLA

Wirtschaft?

GIACOMO

Alles, nur das nicht.

ELLA

Feuilleton?

GIACOMO

Totaler Quatsch.

ELLA

Wie wäre es dann mit Vermischtem aus aller Welt?

GIACOMO

Wenn ich Vermischtes aus aller Welt sehen will, gehe ich auf die Straße.

ELLA

Gut, dann Sport?

GIACOMO

Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen?

ELLA

Ich kann mich zurückhalten.

GIACOMO

Besser is.

ELLA

Die Börse...

GIACOMO

Zu deprimierend.

ELLA

Die Kleinanzeigen...

GIACOMO

Zu dechiffrierend.

ELLA

Die Todesanzeigen?

GIACOMO

Also, das war jetzt eine Beleidigung!

Ella legt die Zeitung beiseite, blickt Giacomo nachsichtig an.

ELLA

Sie sind heute ein sehr schwieriger Patient.

GIACOMO

Ich bin kein Patient, ich bin Ihr Arbeitgeber. Aber Sie sind heute eine sehr schwierige Person.

ELLA

Ich bin keine Person, ich bin Ihre Haushälterin.

GIACOMO

Das eine schließt das andere nicht aus.

ELLA

Sie wissen, wie ich das gemeint habe.

Sie steht auf:

Ich glaube, wir helfen dem Tag mit einem Gläschen Champagner auf die Sprünge, was meinen Sie?

GIACOMO *klatscht sich auf die Schenkel*

Das ist ein Wort!

Plötzlich sehr vergnügt:

Habe ich Ihnen erzählt, warum ich nach Rom gezogen bin?

ELLA *im Hinausgehen*

Schon tausendmal.

GIACOMO

Dann folgt jetzt 1001. Also, meine erste Frau, Giulietta, die hat immer von Italien geträumt. Die sagte stets: „Giacomino“- so hat nur sie mich genannt- „Giacomino, wenn unser Sohn alt genug ist und das Geschäft übernimmt, dann ziehen wir gemeinsam nach Rom. Da machen wir uns dann einen richtig flotten Alterssitz.

Er seufzt:

Jaja, meine Giulia... Dann ist sie mir ja leider gestorben. Von einem Tag auf den anderen, einfach so...

Er hängt kurz seinem Gedanken nach, aus dem Off das Geräusch eines Knalls.

Giacomo zuckt zusammen.

GIACOMO *hoffnungsvoll*

Hat wer auf Sie geschossen?

ELLA *off*

Das war der Korken.

GIACOMO *enttäuscht*

Ach so...

Ella kehrt mit einem gefüllten Champagnerkelch zurück.

GIACOMO

Sie nicht?

ELLA *servierend*

Sie wissen doch, ich vertrage keinen Alkohol. Dann tanze ich sofort auf dem Tisch.

GIACOMO

Für das Spektakel geb' ich einen aus.

Ella beginnt abzuräumen, Giacomo nippt genüsslich an seinem Glas.

GIACOMO

Ein sonniger Morgen, ein Glas Champagner – so schmeckt das Leben. Da fehlt jetzt nur noch eine Frau...

ELLA *beleidigt*

Sie hätten Ihre zweite Gattin ja mitnehmen können.

GIACOMO *verschluckt sich*

Den Drachen? Du liebes Bisschen. Die ist ja noch schlimmer als Sie. Es gibt wirklich andere, bessere Wege, sich zu betäuben, als mit seiner Exfrau zusammenzuleben.

ELLA *trägt Geschirr ab*

Es hat Sie niemand gezwungen, sie zu heiraten.

GIACOMO *ihr hinterher rufend*

Das sagen Sie.

Singt für sich:

« Michelle, ma belle, sont des mots qui vont très bien ensemble, très bien ensemble... » Was für ein Weib. Ein Biest durch und durch. Aber was für eine Schönheit...

Er schüttelt sich:

Bloß nicht sentimental werden. Über die Sentimentalität kriegen sie Dich immer wieder. Die Romantik steht zu Beginn jeder Tyrannei.

Es läutet. Giacomo ist überrascht. Ella erscheint.

GIACOMO

Erwarten Sie wen?

ELLA

Nein. Sie?

GIACOMO

Hätte ich Sie gefragt, wenn ich es täte?

ELLA

Ich weiß nicht. Hätten Sie?

GIACOMO

Also, das wird mir jetzt wirklich zu blöd...

Es läutet abermals, Ella bindet ihre Schürze ab, wirft sie über einen Stuhl.

ELLA

Mal schauen, wer's ist.

GIACOMO *steht flugs auf, greift nach der Zeitung*

Ich bin nicht da.

ELLA *im Abgehen*

Könnte ja auch eine freudige Überraschung sein.

GIACOMO *sich Richtung Terrasse bewegend*

In meinem Alter rechnet man mit allem, bloß nicht mit freudigen Überraschungen. Wenn man sich eins abgewöhnt, dann die Naivität.

Er geht zur Terrasse ab. Gleich darauf tritt Ella wieder auf, gefolgt von dem Prokuristen Signor Cazzo. Dieser ist ein linkischer, altersloser Brillenträger, Typ

Bürohengst, zu warm für die mediterranen Temperaturen angezogen. Seine Aktentasche hält er vor dem Bauch. Er neigt zum Stolpern.

ELLA *Cazzo hereinführend, schaut sich um*

Ich weiß nicht, ob Signor di Pavese da ist. Ich habe ihn heute früh aus dem Haus gehen hören. Ich schau mal nach.

Nach seinem Jackett greifend:

Wollen Sie ablegen?

CAZZO *zurückweichend*

Nein, ich behalte... ich bleibe lieber angezogen, danke.

ELLA *achselzuckend*

Dann nicht. Bin gleich wieder da.

Sie geht zur anderen Seite hin ab. Signor Cazzo fühlt sich sichtlich unwohl, drückt etwas herum, entspannt sich dann ein wenig, lässt die Aktentasche sinken, wischt sich den Schweiß von der Stirn. Da sieht er den Champagnerkelch auf dem Tisch, der noch fast voll ist. Er blickt um sich, pirscht sich dann vorsichtig, als er sich sicher und alleine fühlt, an das Glas heran. Zeitgleich, in seinem Rücken, erscheint in der Terrassentür Giacomo, der die aufgeschlagene Zeitung vor sich hält. Sachte und unauffällig bemächtigt sich Signor Cazzo des Kelchs und führt ihn an die Lippen. In dem Moment, da er daran trinkt, beginnt Giacomo zu sprechen, was bei dem Besucher Verschlucken und heftiges Husten zur Folge hat.

GIACOMO *hinter der Zeitung*

Die Frau des britischen Premiers soll korrupt sein.

Lässt die Zeitung sinken, dabei seine Lesebrille in der Jackettasche verschwinden:

War sie doch schon in dem Moment, als sie ihm das Jawort gab. Ist das eine Meldung wert?

CAZZO *hustend, versucht den Kelch loszuwerden*

Ich bin nicht sicher.

GIACOMO *eintretend*

Mit diesem Gefühl stehe ich jeden Morgen auf.

Giacomo legt die Zeitung auf den Tisch, Cazzo stellt blitzartig den Champagnerkelch ab und tut so, als habe er ihn nie in der Hand gehabt. Wieder hält er den Koffer fest umklammert.

GIACOMO *auf die Aktenmappe deutend*

Schöne Tasche.

CAZZO

Schweinsleder.

GIACOMO

Dachte ich mir.

CAZZO

Wird heute gar nicht mehr hergestellt, so was.

GIACOMO

Genau wie ich.

Giacomo schlendert durch den Raum, blickt sich jovial um. Cazzo bleibt auf der Stelle stehen.

GIACOMO

Zum ersten Mal in Rom?

CAZZO

Nein.

GIACOMO *aus dem Fenster blickend*

Ich stand eines Morgens auf, entschied, es sei an der Zeit, aufzuhören, regelte meine Geschäfte, ließ mich scheiden, überschrieb meinem Sohn die Firma und siedelte über in die ewige Stadt. Über zehn Jahre ist das her. Und ich habe es nicht eine einzige Sekunde bereut.

Zu Cazzo:

Beeindruckende Stadt, nicht wahr?

CAZZO

Ich weiß nicht... Großer Bahnhof...

GIACOMO

Sind Sie mit dem Taxi gekommen? Wie viel haben Sie bezahlt?

CAZZO

30 Euro.

GIACOMO *lachend*

Alle Achtung. Wie viele Runden hat er denn dafür gedreht?

Cazzo will antworten, Giacomo bringt ihn mit einer Geste zum Schweigen.

GIACOMO *klatscht in die Hände*

So, damit hätten wir ja eigentlich alles geklärt, nicht? Oder liegt sonst noch etwas an?

CAZZO

Erkennen Sie mich denn nicht?

GIACOMO

Sollte ich?

Cazzo winkt zaghaft.

CAZZO

Ich bin's. Ich bin... ich.

GIACOMO *das leise Winken erwidern*

Ich auch.

CAZZO

Cazzo.

GIACOMO

Wie Cazzo, was Cazzo?

CAZZO

Na, Cazzo. Cazzo wie der Cazzo. Giovanni Cazzo, Ihr Prokurist. Ihr ehemaliger Prokurist, um genau zu sein...

GIACOMO *erkennend*

Mensch, Cazzo! Warum sagen Sie denn das nicht gleich?

CAZZO *befreit*

Guten Tag, Direttore... äh, Signor di Pavese.

GIACOMO *schulterklopfend*

Cazzo, Sie alter Schlawiner! Wie geht es Ihnen? Was machen Frau und Kinder?

CAZZO

Danke der Nachfrage, ich bin nicht verheiratet...

GIACOMO

Nicht?

CAZZO

Nein, leider.

GIACOMO

Mir war so, als ob...

CAZZO

Nie. Ich habe nie die Richtige gefunden.

GIACOMO

Das geht den meisten so. Trotzdem sind sie verheiratet. Denken Sie bloß mal an meine zweite Frau. Wie hieß sie noch gleich?

CAZZO

Pavese.

GIACOMO

Was Sie nicht sagen.

CAZZO

Michelle di Pavese.

GIACOMO *versonnen, er singt:*

“Michelle, ma belle...” Ein Prachtweib! Aber ein Luder. Wie lange hielt die Ehe genau, Cazzo?

CAZZO

Genau 2 Jahre, 5 Monate und 12 Tage.

GIACOMO

Das waren genau 2 Jahre, 5 Monate und 11 Tage zuviel. Um wie vieles war sie jünger als ich, Cazzo?

CAZZO

Genau 34 Jahre.

GIACOMO

Genau?

CAZZO

Genau.

GIACOMO

Davon allerdings war genau kein Jahr zuviel. Hach, wenn ich daran denke, wie ich sie kennen lernte. In dieser Bar... wie hieß die noch gleich?

CAZZO

>Das goldene Kamel.<

GIACOMO

Sie in diesem rassigen roten Bisschen, das beinahe nichts von ihr bedeckte – und dann ich, ein Bock im besten Alter. War ja immerhin schon weit über 60, aber das hat man mir nicht angemerkt. Wie ich sie da den ganzen jungen Hengsten um sie herum ausgespannt habe. Rüstig ist gar kein Ausdruck. Der alte Wolf verlernt das Jagen nicht.

Ernüchtert:

Hat mich auch einiges gekostet, der Spaß.

CAZZO

Ich habe noch eine genaue Aufstellung der Abfindungskosten, daheim in der Schublade, wenn es Sie interessiert.

GIACOMO

Da lassen wir die Kosten, da liegen sie gut. Aber was für eine Hochzeitsnacht.

Giacomo atmet tief durch, Cazzo tut es ihm gleich, als sei er dabei gewesen.

GIACOMO *zur Tagesordnung übergehend*

Na, Cazzo, wie lange haben wir uns jetzt nicht mehr gesehen?

CAZZO

11 Jahre, 7 Monate und 22 Tage, um genau zu sein.

GIACOMO *sich setzend*

Mann, Sie sind ja ein wandelndes Zählwerk. Ist das eigentlich ein Talent oder eine Behinderung?

CAZZO

Beides.

GIACOMO *ihm den Stuhl gegenüber zuweisend*

Was verschlägt Sie hierher?

CAZZO *umständlich Platz nehmend*

Ach, Direttore, ich bin so froh, dass Sie da sind.

GIACOMO

Wieso sollte ich nicht da sein?

CAZZO

Ich dachte, Sie seien ausgegangen.

GIACOMO

Um die Zeit? Wie kommen Sie denn darauf?

CAZZO

Ihre Haushälterin...

GIACOMO *komplizenhaft*

Ach die? Die dürfen Sie nicht so ernst nehmen.

Leiser, mit Ballaballa-Geste:

Sie ist schon etwas hinfällig, wenn Sie verstehen...

CAZZO

Dabei wirkt sie so jung.

GIACOMO *wieder lauter*

Tja, Verkalkung ist keine Frage des Alters.

Ella tritt ein, sieht die beiden Männer bei Tisch sitzen.

ELLA

Ach, hier sind Sie!

GIACOMO

Wo, bitteschön, haben Sie mich erwartet?

ELLA *kokett*

Als es läutete, sagten Sie, Sie seien nicht da.

GIACOMO

Haben Sie denn gar nichts zu tun, liebe Ella?

ELLA

Über Arbeit kann ich nicht klagen.

GIACOMO

Da geht es Ihnen besser als vielen, vielen anderen Menschen. Aber wo Sie gerade mal zufällig vorbeikommen – wie wäre es, wenn Sie unserem Gast einen Kaffee servieren?

CAZZO

Danke, nein, keinen Kaffee. Von Kaffee gerate ich zu sehr ins Schwitzen.

ELLA

Könnte auch an Ihrem Schneeanzug liegen.

GIACOMO *sie überhörend*

Dann einen Tee? Einen Kognak? Ein Wasser?

CAZZO

Danke, nein, ich...

GIACOMO

Ach, wissen Sie was, Ella: Bringen Sie einfach mal eine Auswahl von allem.

ELLA

Wirklich von allem?

GIACOMO

Herrgott, nun nehmen Sie doch nicht immer alles wortwörtlich!

ELLA *abgehend*

Da nehme ich Sie beim Wort.

GIACOMO *zu Cazzo, mit Geste*

Ich sag's ja, völlig plemplem, die Gute.

Geschäftlich:

Aber nun rücken Sie mal endlich heraus damit: Warum sind Sie hier?

CAZZO

Es gibt Unregelmäßigkeiten.

GIACOMO

Das ist mir nicht neu.

CAZZO *geheimnisvoll*

In der Firma. In Ihrer Firma. Also, der Firma Ihres Sohnes, um genau zu sein.

Die beiden schweigen sich kurz an.

GIACOMO

Na und?

CAZZO

Gravierende Unregelmäßigkeiten, um genau zu sein. Wir stehen kurz vor dem Bankrott.

GIACOMO *ungläubig*

Vor dem Bankrott? Pavese und Sohn?

CAZZO *in seiner Tasche kramend*

Pavese und Sohn und Sohnessohn, um genau zu sein. Die Lage ist ernst. Sehr ernst. Bedrohlich ernst, um genau zu sein.

Er reicht Giacomo einige Papiere:

Ich habe einige Auflistungen kopiert, wenn Sie sich selbst überzeugen möchten?

Giacomo nimmt die Papiere, blickt ernst darauf.

CAZZO

Anders herum, Direttore.

Giacomo kramt etwas verärgert die Lesebrille hervor, dreht die Papiere um, überfliegt die einzelnen Blätter, spricht dabei.

GIACOMO *lesend*

Das sind ja... das ist ja... kriminell. Da wurden ja Millionenbeträge...

CAZZO

3 Millionen, 515 Tausend Euro und 16 Cent unterschlagen, grob überschlagen.

GIACOMO

Haben Sie mit meinem Sohn darüber gesprochen?

CAZZO

Ich fürchte, das geht nicht.

GIACOMO

Was soll das heißen?

CAZZO

Ihr Sohn ist derjenige, welcher... um genau zu sein.

GIACOMO

Mein Sohn? Mein Lorenzo?

Ella tritt von hinten auf, mit Tablett, darauf eine reichhaltige Getränkeauswahl.

Giacomo bemerkt sie nicht.

GIACOMO

Niemals! Dafür hat der doch gar nicht den Arsch in der Hose!

ELLA *räuspert sich, serviert*

Zügeln Sie Ihre Zunge, Signor Pavese, Sie wissen, was ich von solchen Kraftausdrücken halte.

GIACOMO *abwehrend*

Also, das ist doch jetzt völlig uninteressant. Nun machen Sie schon, dass Sie wegkommen.

ELLA

Wie Sie wünschen. Man versteht nebenan sowieso alles besser.

Zu Cazzo:

Wegen der Belüftungsschächte.

Ella geht ab, Giacomo legt Papiere und Brille ab, schenkt sich einen Kognak ein.

GIACOMO *außer sich*

Was erzählen Sie denn für Geschichten, Sie Cazzo Sie? Mein Lorenzo-ein Marder im eigenen Bau? So ein Quatsch.

CAZZO

Leider kein Quatsch, Direttore. Und das Schlimmste ist: Er hat davon keine Ahnung.

GIACOMO

Sind Sie jetzt genauso durchgedreht wie die da?

Geste zum Nachbarzimmer.

Nun entscheiden Sie sich mal: Hat er oder hat er nicht?

CAZZO

Um genau zu sein: Er hat. Und er hat nicht.

GIACOMO

Also, Cazzo, wenn ich Ihnen dahinter komme, dass Sie daheim einer Anstalt entlaufen sind, um mir hier solchen Humbug aufzutischen, dann setzt es was!

CAZZO

Er hat, aber er weiß nicht, dass er hat. Alles fing an mit dieser Titta.

GIACOMO

Was für einer Titta?

CAZZO

Seiner Titta.

GIACOMO

Mein Sohn hat keine Titta!

CAZZO

Irgendwie schon. Er nennt sie >seine Titta<. Dabei handelt es sich um Fräulein Tonatore, Marietta *Titta* Tonatore, um genau zu sein. Die fing vor 2 Jahren, 4 Monaten...

GIACOMO *ungeduldig*

Nun kommen Sie zur Sache, Mann!

CAZZO

Sie fing in der Firma an, als Praktikantin. Kurz darauf war sie schon Chefsekretärin. Das hat alle gewundert. Andererseits, sie ist eine sehr hübsche Frau mit sooo großen --- Augen, und als der junge Signor in der Stadt eine Wohnung mietete und zuhause auszog und dort mit ihr einzog...

GIACOMO

Moment, Moment. Wer zog mit wem wohin?

CAZZO

Der junge Chef zog mit Titta in die Stadt, um genau zu sein.

GIACOMO

Wann soll das gewesen sein?

CAZZO

Vor einem Jahr, 3 Mo...Vor etwas über einem Jahr.

GIACOMO

Das kann nicht sein. Er war kürzlich erst hier. Mit seiner Frau, Lucia. Und dem Sohn, Kolja.

Ruft:

Wann war mein Sohn mit Familie zu Besuch, Ella?

ELLA *off*

Im Frühjahr.

GIACOMO

Sehen Sie?

CAZZO

Das ist Teil der Vereinbarung. Nach Außen hin, also Ihnen und den Geschäftspartnern gegenüber, bleibt die Familie bestehen. Um Schaden vom Geschäft zu wenden. Und weil Ihr Sohn weiß, wie sehr Sie Ihre Schwiegertochter schätzen. Aber privat schaut das anders aus. Sie lebt in der Villa, er lebt bei der Titta.

ELLA *off*

Zustände sind das!

GIACOMO

Das erklärt aber immer noch nicht, warum mein Sohn unterschlagen haben soll. Und davon offenbar nichts mitbekommen hat.

CAZZO

Nun, der junge Chef vertraut seiner Titta voll und ganz. Und irgendwie muss es ihr gelungen sein, über ihn... oder durch ihn hindurch, oder...

GIACOMO

Unter ihm drunter...

CAZZO

...das Geld aus der Firma auf Privatkonten zu leiten. Und da liegt es jetzt. Vielleicht, noch. Da fehlt mir leider der Einblick... Überblick... Durchblick.

GIACOMO

Und er vertraut ihr?

CAZZO

Absolut.

GIACOMO

Demnach ist mit ihm über sie nicht zu sprechen?

CAZZO

Keineswegs.

GIACOMO

Also ist mit ihm überhaupt nicht mehr zu sprechen.

CAZZO

So ist es.

GIACOMO *nimmt einen tiefen Schluck*

Was ein Trottel. Öffnet dem nächstbesten hübschen Ding, das daherkommt, Herz, Hose und Börse-

ELLA *off*

Das sagt der Richtige!

GIACOMO *ungehalten*

Nun kommen Sie schon rein, ehe Sie sich die Stimmbänder ruinieren!

CAZZO

Und da dachte ich mir, ich wende mich direkt an Sie, ehe das Ganze ein schlimmes Ende nimmt.

Cazzo atmet befreit durch. Jetzt ist es raus. Er schenkt sich einen Kognak ein und leert das Glas in einem Zug, was allerdings sogleich Wirkung zeitigt: Er hat die Schärfe des Getränks unterschätzt. Zeitgleich tritt Ella auf.

ELLA

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

GIACOMO

Sie und Ihre unausgegorenen Binsenweisheiten. Meine Eskapaden haben die Firma nicht einen Cent gekostet.

ELLA

Das macht Sie zum perfekten Vorbild.

GIACOMO

Schnickschnack.

CAZZO

Schaschlick?

GIACOMO

Mein Sohn ist nicht mehr auf Vorbilder angewiesen. Der Junge ist über 40.

ELLA

Aber immer noch ‚der Junge‘.

GIACOMO *nachdenklich*

Dass er Lucia verlässt, das beunruhigt mich am meisten an der Angelegenheit. Dass so ein Ochse manchmal auf den falschen Weg trabt, das mag ja noch angehen. Auch, dass er sich von so einer aussaugen lässt. Aber die Familie? Die Familie lässt man nicht im Stich.

ELLA

Nicht einmal für eine Monstertitta?

GIACOMO

Ella, nun verkneifen Sie sich Ihre albernen Kommentare. Sagen Sie mir lieber, was ich tun soll.

ELLA

Als hätten Sie je auf mich gehört!

GIACOMO

Wenn Sie mir sagen, was ich tun soll, heißt das ja noch lange nicht, dass ich's tue.

ELLA

Eben drum.

CAZZO *kleinlaut*

Wer tut denn jetzt was?

ELLA

Ich an Ihrer Stelle würde Ihrem heiligen Schwur, nie wieder heimatlichen Boden zu betreten, einen kräftigen Tritt in den Allerwertesten versetzen, die Koffer packen und zuhause schleunigst für Ordnung sorgen.

CAZZO

So etwas schwebte auch mir vor, um genau zu sein.

Giacomo schnauft, erhebt sich. Cazzo, aus höflichem Affekt, tut Gleiches, wobei ihm die offene Aktentasche vom Schoß rutscht und Papiere zu Boden fallen.

GIACOMO

Gut, gut... aber nur nichts überstürzen. Wenn ich da mit wehenden Fahnen anreise und auf den Tisch haue, dann setzt mich mein Sohn gleich vor die Türe, da ist er ganz der Vater.

ELLA

Der lässt sich wohl auch nichts sagen?

GIACOMO

Ungern. Wir müssen mit Fingerspitzengefühl vorgehen. Nur wer selbst erkennt, dass er vom Weg abgekommen ist, findet wieder zurück.

ELLA

Das erklärt, warum sich Männer regelmäßig verfahren.

CAZZO *immer noch einsammelnd*

Wegen der Stadtpläne.

ELLA

Bitte wie?

CAZZO *sich erhebend*

Wegen der Stadtpläne. Man hat ein natürliches Misstrauen in Straßenkarten, so als Mann.

ELLA

Was Sie nicht sagen.

GIACOMO *sehr wach*

Sie nehmen den nächsten Zug zurück, Cazzo. Und kein Wort zu meinem Sohn über unsere Unterredung. Sie rufen in Milano an, Ella. Sagen Sie Lorenzo, ich sei plötzlich sehr abständig, vollkommen senil, und es wäre mein Wunsch, die Familie noch einmal zu sehen, bevor ich völlig ins Tal des Vergessens abdrifte.

CAZZO *erschrocken*

Signor Direttore sind senil?

GIACOMO

Nicht mehr und nicht weniger als Sie, Cazzo. Buchen Sie mich für das kommende Wochenende, Ella. Wollen doch mal sehen, ob wir den Laden nicht wieder auf Vordermann bringen. Und jetzt ans Werk, Zackzack.

Giacomo geht entschieden, beinahe militärisch ab. Cazzo und Ella blicken ihm nach.

CAZZO *bewundernd*

Ganz der Alte. Der Don.

ELLA

Don?

CAZZO

So wurde er in der Firma genannt. Der Don.

ELLA *mit Blick auf den Tisch*

Auf jeden Fall hat der Don mal wieder seine Brille liegen lassen.

Giacomo kehrt zurück, etwas ärgerlich, sucht. Ella reicht ihm die Brille. Er steckt sie ein, geht wieder, mit Würde, ab.

ELLA

Aber seine Brille braucht er ja nicht.

Vorhang.

2.Bild

Villa di Pavese. Wohnraum mit Einlassbereich. Eingerichtet mit dezenter Eleganz. Fenster und Terrassentüre zum weitläufigen Garten. Der Eingang ersichtlich. Rechts ein begehrter Garderobenschrank, davor ein Höckerchen.

Die Haustüre öffnet von außen. Giacomo tritt ein. Er trägt Mantel und Hut. Er schaut sich um, konstatiert mit wohlwollendem Nicken den Zustand des Hauses, setzt sich dann gemächlich auf das Höckerchen neben dem Garderobenschrank. Er sitzt sehr nieder.

Nach kurzer Weile erscheint Lucia. Eine schöne Frau Anfang 40. Sie trägt einen Blumenstrauß in einer Vase, die sie auf dem Tisch abstellt. Erst jetzt bemerkt sie Giacomo. Sie erschrickt.

LUCIA

Grundgütiger! Vater! Wie bist Du denn rein gekommen?

GIACOMO

Durch die Türe.

LUCIA

War nicht abgesperrt?

GIACOMO

Offensichtlich nicht.

LUCIA

Dann hat Kolja sie aufgelassen.

GIACOMO

Sieht so aus.

LUCIA *umarmt endlich den Besucher*

Lass Dich erst einmal begrüßen. Gut siehst Du aus.

GIACOMO

Freut mich, Du auch.

LUCIA *erfreut*

Kein bisschen krank!

GIACOMO *ebenso erfreut*

Du auch nicht.

LUCIA *blickt um sich*

Bist Du denn ganz alleine?

GIACOMO

Du bist doch hier.

LUCIA

Nein, ich meine – hat Lorenzo Dich nicht abgeholt?

GIACOMO

Lorenzo?

LUCIA

Und wollte Ella nicht mitkommen?

GIACOMO

Ella?

LUCIA

Deine Haushälterin, Vater.

GIACOMO

Noch nie gehört, den Namen.

LUCIA

Die arbeitet doch schon seit über 10 Jahren für Dich.

GIACOMO

Für mich arbeitet niemand. Ich mach alles alleine.

CARLOTTE

Du bist mir einer. Lorenzo? Ella?

GIACOMO

Vielleicht suchen sie einen Parkplatz.

LUCIA

In der Einfahrt?

GIACOMO

Wer weiß?

LUCIA

Ach, ich freu mich ja so, Dich zu sehen, Vater.

GIACOMO

Ich freue mich auch. Aber sag mal ehrlich: Kennen wir uns?

LUCIA

Ich bin's: Lucia. Deine Schwiegertochter.

GIACOMO

Ich fürchte, ich muss passen.

LUCIA

So schlimm?

GIACOMO

Gar nicht schlimm. Du bist reizend.

LUCIA

Nun sag schon: Wie bist Du hierher gekommen?

GIACOMO

Ich habe nicht den blassesten Schimmer.

LUCIA

Wurdest Du abgeholt?

ABERT

Scheint so.

LUCIA

Bitte, Vater, konzentriere Dich: Hat Lorenzo Dich vom Bahnhof abgeholt?

GIACOMO

Mag sein. Wenn Du vielleicht ein Foto von diesem Lorenzo hättest?

LUCIA *entgeistert*

Ach Du lieber Himmel...Man kann Dich doch unmöglich alleine reisen lassen. In Deinem Zustand.

GIACOMO

Von meinem Zustand ist mir nichts bekannt.

LUCIA

Jetzt komm doch erstmal richtig rein.

GIACOMO

Bin schon drin.

LUCIA

O Vater, Vater – was ist nur mit Dir?

GIACOMO *erhebt sich*

Ich würde mich gerne frisch machen.

LUCIA *will ihn bei der Hand nehmen*

Ich bring Dich ins Bad.

GIACOMO *abwehrend*

Den Weg schaffe ich auch alleine. Ich bin schließlich kein kleines Kind.

Giacomo öffnet die Türe des Garderobenschrankes und verschwindet darin. Lucia bleibt einige Momente überfordert davor stehen, klopft dann zaghaft an.

LUCIA

Vater?

Klopft nochmals:

Vater?

In dem Moment öffnet sich abermals die Haustüre, Lorenzo tritt ein. Er wirkt abgehetzt.

LORENZO

N'Abend Lucia. Komme ich zu spät?

LUCIA

Wie immer.

LORENZO *küsst sie auf die Wange*

Ist er schon da?

LUCIA *kühl*

Ich dachte, Du wolltest ihn abholen?

Lorenzo legt Mantel und Tasche ab, drückt ihr beides routiniert in die Hand. Die Gattin wird sich schon darum sorgen. Dann verschwindet er im Off. Darunter Dialog.

LORENZO

Ich hab's einfach nicht geschafft. Hätte mir einer gesagt, wie kompliziert es ist, Knöpfe zu verkaufen...

Off:

Die Arbeit wächst mir über den Knopf... äh, Kopf. Da habe ich Marietta... Signorina Tonatore zum Bahnhof geschickt.

LUCIA

Damit hast Du Dir ja mal wieder einen Bärenienst erwiesen, Du Genie.

LORENZO *taucht kurz auf, ohne Jackett*

Bitte kein Streit jetzt, ich bin fix und fertig. Ich ziehe mich rasch um, bevor er hier ankommt.

Er verschwindet. Lucia verharrt.

LUCIA

Lass Dir ruhig Zeit.

LORENZO *off*

Der Zug scheint ja Verspätung zu haben, wenn sie noch nicht hier sind.

LUCIA

Der Zug war pünktlich.

LORENZO *off*

Das heißt?

LUCIA

Das heißt, dass er offenbar zur ausgewiesenen Zeit angekommen ist.

LORENZO *erscheint wieder, mit Nassrasierer in der Hand, Handtuch um den Hals*

Was willst Du damit sagen?

LUCIA

Ich will damit sagen, dass Dein Vater längst eingetroffen ist.

LORENZO

Hier?

LUCIA

Wo sonst?

LORENZO

Wo ist er?

LUCIA

Er macht sich frisch.

LORENZO *blickt sich um*

Im Bad ist er nicht.

LUCIA

Das habe ich auch nicht behauptet.

LORENZO

Stimmt.

Er verschwindet wieder.

LORENZO *off*

Und? Wie sieht er aus?

LUCIA

Gut.

LORENZO *off*

Gut?

LUCIA

Erstaunt Dich das?

LORENZO *off*

Ich dachte, er sei krank.

LUCIA

Seine Krankheit sieht man ihm nicht an. Oder hast Du erwartet, er trägt ein Schild vor der Stirne mit der Aufschrift >dement<?

LORENZO *erscheint wieder, das Kinn zur Rasur eingeseift*

Natürlich nicht. Aber was macht er für einen Eindruck?

LUCIA

Überzeug Dich einfach selbst.

LORENZO

Wo steckt er denn?

LUCIA

Im Wandschrank.

LORENZO

Ach so.

Lorenzo ab. Nach einem Augenblick taucht er wieder auf.

LORENZO

Wo?

LUCIA

Im Wandschrank.

LORENZO

Und Du hast ihn da reingelassen?

LUCIA

Sollte ich ihn festbinden?

LORENZO

Was macht er da drin?

LUCIA

Ich weiß nicht.

LORENZO

Dann schau doch nach, in Dreiteufelsnamen.

LUCIA

Damit ich Deinen Vater zu guter Letzt mit heruntergelassenen Hosen aus dem Schrank fische?

LORENZO

Aber Du kannst... wir können doch nicht... Wie lange steckt er schon da drin?

LUCIA

5 Minuten?

LORENZO

Herrje.

Beide stehen nun vor dem Schrank wie die Ochsen vorm Berge.

LUCIA

Schau doch selbst nach, wenn Du Dich sorgst.

LORENZO

Das ist mir peinlich.

LUCIA

Sonst bist Du Dir doch auch für keine Peinlichkeit zu schade.

LORENZO

Was soll das denn wieder heißen?

LUCIA

Du hast sehr wohl verstanden.

LORENZO

Dass Du jede Gelegenheit nutzt, einen Deiner kleinkarierten Streits vom Zaume zu brechen. Und mit Dir wollte ich mal alt werden!

LUCIA

Ich auch mit Dir. Ich hätte nur nicht gedacht, dass es so schnell geht.

LORENZO

Können wir das nicht auf wann anders verschieben?

LUCIA

Bei Dir ist immer >wann anders<.

LORENZO

Ich bitte Dich inständig, Lucia. Das ist jetzt wirklich nicht der ideale Zeitpunkt... Herrgott! Mein Vater steckt im Schrank!

LUCIA

Dann überleg Dir mal, warum.

LORENZO

Weil er verwirrt ist.

LUCIA

Weil Du ihn nicht abgeholt hast. Weil Du Deine Konkubine unbedingt hinschicken musstest, die ihn offenbar hat stehen lassen – falls sie überhaupt da war. Du bist so was von verantwortungslos.

Sie löst auf, macht sich daran, zur anderen Seite hin abzugehen.

LORENZO

Was hast Du vor?

LUCIA

Ich muss das Essen vorbereiten.

LORENZO

Du kannst doch in dieser Situation nicht ans Essen denken?

LUCIA

Woran sonst?

LORENZO

Lucia, Du darfst mich jetzt nicht alleine lassen.

LUCIA *verharrt, gefasst*

Du verlangst ein bisschen viel, findest Du nicht? Du sagtest, Du brauchst Zeit. Ich habe sie Dir gegeben. Du hast um eine offene Türe gebeten, ich habe sie nicht abgesperrt. Wir sind gemeinsam nach Rom gefahren, haben in einem Bett geschlafen. Danach bist Du wieder zu ihr gegangen. Du hast mich gebeten, Deinen kranken Vater aufzunehmen, und selbst für diese Zeit nach Hause kommen zu dürfen. Auch dem habe ich zugestimmt. Aber dass Du Deine Geliebte zum Bahnhof schickst, um ihn abzuholen – was Deine Aufgabe gewesen wäre – und mich dann bittest, ihn zu hüten – was Deine Pflicht ist – das geht zu weit. Irgendwann musst Du lernen, die Konsequenzen Deines Tuns selbst zu tragen.

LORENZO

Du redest wieder mal wie ein Oberlehrer.

LUCIA

Wenn Du nicht wie ein Kind behandelt werden willst, benimm Dich nicht wie eines.

Sie geht ab. Lorenzo bleibt allein, steht zunächst hilflos da. Nach ein paar Augenblicken nähert er sich vorsichtig dem Schrank, klopft zaghaft.

LORENZO *leise*

Vater?

Noch leiser:

Vater? Wie geht es Dir da drin?

Es läutet. Lorenzo erschrickt, erleidet schier einen halben Herzinfarkt.

LORENZO

Lucia! Es hat geklingelt!

LUCIA *off*

Dann öffne!

LORENZO *kopfschüttelnd*

Alles, wirklich alles muss man selber machen.

Er geht, um zu öffnen. Ella steht, mit schwerem Gepäck, vor der Türe.

LORENZO

Ella! Sie schickt der Himmel!

ELLA

Ist er da?

LORENZO

Ja!

ELLA

Gottseidank.

Sie macht sich daran, die Koffer hereinzuschleppen. Er kommt gar nicht auf die Idee, ihr zu helfen. Stattdessen versucht er unter ihren Worten, sie gestisch auf den Schrank aufmerksam zu machen. Er wirkt hektisch und überfordert.

ELLA

Auf dem Bahnhof ist er mir entwischt, gleich nach der Ankunft. Wie ein kleiner Junge, schlimmer noch! Einen Moment ist man unaufmerksam, und schon ist er auf und davon. Und das mit einem Affenzahn – würde man so einem Greis gar nicht zutrauen. Aber so ist das. Im Alter werden sie wieder zu Kindern. Das Leben ist ein Kreis. Sie haben da was am Kinn.

Lorenzo ist verwirrt. Tatsächlich, sein Kinn ist noch eingeseift. Er wischt es mit dem Handtuch ab, zeitgleich geht Ella zu einem der Stühle im Wohnbereich, lässt sich seufzend nieder.

ELLA

Endlich. Sie glauben gar nicht, was das für eine Tour war, hier heraus. Die reinste Weltreise. Ich hatte ja gar nicht die genaue Adresse. Erst das dritte Haus war das Richtige. Gottlob hatte ich gerade noch genug dabei, das

Taxi zu bezahlen. Aber ich rede und rede. Wie geht es denn Ihnen überhaupt, Signor di Pavese?

LORENZO

Meinen Sie mich?

ELLA *blickt sich um, nickt dann*

Ja.

LORENZO

Gut. Ich meine, den Umständen entsprechend... Ich meine... furchtbar! Sagen Sie, was ist denn los mit meinem Vater.

ELLA

Das ist wie bei den Wasserhähnen – mit dem Alter kommt der Kalk.

LORENZO

Aber als wir im Frühjahr da waren, da wirkte er doch ganz vernünftig!

ELLA

Na, da waren auch schon die ersten Anzeichen deutlich spürbar. Wenn ich nur daran denke, wie oft er seine Brille verlegt hat!

Ein Geräusch aus dem Schrank.

An den unmöglichsten Orten. Aber dann ging es rasant bergab. Ja, so etwas geht schneller als man denkt. In einem seiner wenigen, lichten Augenblicke sagte er: Ella, ich will meine Familie noch einmal wieder sehen, bevor es ganz zu Ende geht. Kurz darauf sagte er noch: Ella, ab nächsten Monat gibt es eine Gehaltserhöhung. Da wusste ich, dass er wieder geistig umnachtet war. Tja, und dann brachen wir auf, seinen letzten Herzenswunsch zu erfüllen. Heim in den Schoß der Familie.

Sie atmet tief durch, macht eine kurze Pause, dann:

Wo steckt er denn überhaupt?

LORENZO

Im Schrank.

ELLA

Im Schrank?

LORENZO

Sagt Lucia.

ELLA

Und was treibt er da?

LORENZO

Ich weiß nicht. Mögen Sie mal nachschauen?

ELLA

Ich weiß nicht. Wollen Sie?

LORENZO

Ich... traue mich nicht so recht. Es ist mir... unangenehm.

ELLA

Bekommt er denn genügend Luft da drin?

LORENZO

Davon ist auszugehen. Wir haben den Schrank nicht isolieren lassen.

ELLA

Na dann.

LORENZO

Wie – na dann? Wollen Sie nichts unternehmen?

ELLA

Wenn es ihm da drinnen gefällt. Wird schon rauskommen, wenn es ihm langweilig wird.

LORENZO

Na, Ihr Gemüt möchte ich haben!

ELLA

Das wollen Sie nicht, jede Wette.

Im Folgenden geht Lorenzo, unter Text, ab, kehrt dann mit sauber gewischem Gesicht und im Jackett wieder.

LORENZO

Nun gut, da es hier ja niemanden zu interessieren scheint, warum sich der alte Mann in die Garderobe sperrt, kümmere ich mich um die Angelegenheit. Als hätte ich nicht genug um die Ohren. Als wären Sie nicht viel geeigneter dafür, wo er doch an Sie gewöhnt ist. Aber bemühen Sie sich nicht, ich nehme die Dinge in die Hand. Auch auf die Gefahr hin, dass ich ihm einen Mordsschrecken einjage.

Mit dem letzten Wort ist Lorenzo beim Schrank gelandet und will ihn beherzt öffnen. Im selben Moment aber geht die Türe von selber auf und schlägt Lorenzo gegen den Kopf. Er taumelt etwas benommen zurück, Giacomo tritt zeitgleich aus dem Möbel hervor.

GIACOMO *höflich, zu Ella*

Schönen guten Abend, bin ich hier richtig?

ELLA *ebenso höflich*

Freilich. Wo kommen Sie her?

GIACOMO

Aus der Dunkelkammer.

ELLA

Soso, Sie sind also Fotograf?

GIACOMO

Vielleicht.

Er setzt sich zu Ella an den Tisch, Lorenzo hat sich inzwischen wieder gefangen.

LORENZO *vorsichtig*

Vater?

GIACOMO *ebenso vorsichtig*

Sohn?

LORENZO

Geht es Dir gut?

GIACOMO

Ich kann nicht klagen.

LORENZO

Weißt Du, wer ich bin, Vater?

GIACOMO

Sohn?

LORENZO

Gottlob, Du erkennst mich!

GIACOMO

Gottlob, Du erkennst mich!

ELLA

Er plappert alles nach, wie ein Papagei.

GIACOMO

Wer?

LORENZO

Aber Vater. Du musst Dich doch erinnern: Ich bin Lorenzo. Dein Sohn Lorenzo.

GIACOMO

Das kann jeder behaupten.

ELLA

Da hat er Recht.

LORENZO

Jetzt unterstützen Sie doch nicht diesen Irrsinn!

Er geht auf Giacomo zu, schüttelt ihn:

Vater! Entsinnst Du Dich? Ich bin Lorenzo! Dein Sohn! Du bist der Don, ich bin Dein Sohn... äh, Sohn! Erinnerst Du Dich?

GIACOMO

Ja doch, ja! Ich erinnere mich.

LORENZO *von ihm ablassend*

Geht doch.

GIACOMO

Ich erinnere mich an alles, was Sie wollen, wenn Sie mich bloß nicht wieder so durchschütteln. Ein alter Mann ist schließlich kein Cocktailbecher.

ELLA

Da ist was Wahres dran.

LORENZO *leidenschaftlich*

Herrje, Ella, verschonen Sie mich mit Ihren inkompetenten Einwüfen. Sie mögen sich ja mit Vaters Dämmerzustand abfinden, ich tue das nicht!

GIACOMO *ihn anfeuernd*

Recht so.

LORENZO

Sehen Sie?

GIACOMO

Wer? Ich?

ELLA

Ich sag's ja.

LORENZO

Ella, bitte lassen Sie mich einen Moment mit meinem Vater alleine.

ELLA *steht auf*

Und wo soll ich hin?

GIACOMO

Gute Frage.

LORENZO

Egal. Fühlen Sie sich ganz wie zuhause. Sie können tun und lassen, was Sie wollen.

ELLA

Was ich will?

Sie setzt sich wieder:

Dann will ich hier bleiben.

Während des folgenden Dialogs nimmt Lorenzo Ella höflich beim Arm und drängt sie höflich, aber bestimmt, von der Szene.

LORENZO

Ich möchte gerne ein paar private Worte mit meinem Vater verwechseln...
wechseln.

ELLA

Da können Sie genauso gut mit der Wand reden.

LORENZO

Das können Sie getrost mir überlassen.

ELLA

Natürlich.

LORENZO

Gehen Sie doch meiner Frau ein wenig zur Hand.

ELLA

Natürlich.

Ella ab. Lorenzo geht zu seinem Vater, setzt sich neben ihn. Gerade als er sitzt, erscheint Ella.

LORENZO

Vater...

ELLA

Und wo finde ich Ihre Frau?

LORENZO

In der Küche.

ELLA

Natürlich.

Ella wieder ab, Lorenzo startet einen neuen Versuch, mit dem abwesend wirkenden Giacomo in Kontakt zu treten. Wieder erscheint Ella.

LORENZO

Vater...

ELLA

Und wo finde ich die Küche?

LORENZO

Zum Donnerwetter!

Er reißt sich zusammen:

Durch den Flur, bis zum Ende, dann links und die dritte Türe rechts.

ELLA

Natürlich.

Ella wieder ab. Erneuter Ansatz von Lorenzo, wieder erscheint Ella.

LORENZO

Vater...

ELLA

Hätten Sie zufällig einen Kompass für mich?

LORENZO

Raus jetzt!

ELLA

Natürlich.

Ella geht abermals. Lorenzo widmet sich erneut seinem Vater.

LORENZO

Vater...

Er will sprechen, überzeugt sich aber nochmals, ob Ella wirklich fort ist. Ist sie. Lorenzo redet eindringlich auf Giacomo ein.

LORENZO

Vater, schau mich bitte an.

Giacomo schaut Lorenzo entrückt an.

LORENZO

Was ist denn bloß mit Dir los? Erinnerst Du Dich wirklich nicht? Oder treibst Du einen Deiner skurrilen Späße? ... Nein. Gut, dann will ich Deinem Gedächtnis auf die Sprünge helfen: Du bist Giacomo di Pavese. Besser bekannt als „Der Don“. Von Deinem Vater hast Du „Pavese und Sohn“ geerbt, die Knopffabrik. Erinnerst Du Dich? Nicht... Aber Mutter? An die musst Du Dich entsinnen!

Lorenzo springt auf, unter Text holt er ein großes, altes Fotoalbum.

LORENZO

Über 30 Jahre wart Ihr ein Paar. Nichts habt Ihr Euch sehnlicher gewünscht als ein Kind. Als es schon so aussah, als würde nichts daraus, bin ich Euch passiert. Ein Kronprinz für die Knöpfe. 42 Jahre ist das her.

Mit dem Fotoalbum setzt er sich zu seinem Vater, schlägt es auf.

LORENZO

Schau, das bist Du mit Giulietta, Deiner ersten Frau. Und das da, das Kleine, das bin ich. Das da auch. Gott, ist das süß. Schau, da kann ich schon laufen, ich Racker. Ist das niedlich! Und da: Der i-Dotz mit der Schultüte. Also, so was von allerliebste...

Er räuspert sich:

Naja, und so weiter, und so weiter. Leider ist Mutter gestorben. Und Jahre später, als niemand mehr damit rechnete – am allerwenigsten Du – hast Du noch mal geheiratet. Michelle. Ein kurzer, wilder, zweiter Frühling.

Er schlägt das Album zu, bringt es unter Text zurück zu seinem Platz. Giacomo, unbeobachtet, lächelt kurz vergnügt.

LORENZO

Wir haben Dich alle gewarnt, aber Du wolltest nicht hören. Na, Gottlob war der Spuk ja nach kurzer Zeit vorbei. Danach hast Du Dich zurückgezogen. Hast mir Knall auf Fall die Firma übertragen, und bist ab nach Rom. Seither bist Du nicht mehr zurückgekehrt. Ein verbitterter, alter Sack.

Lorenzo setzt sich wieder zu seinem Vater.

LORENZO

Verzeih, mit dem >verbittert<, das war nicht so gemeint. Herrgott, zeig doch wenigstens eine Reaktion! Mit Dir zu sprechen, ist, als redet man mit sich selbst. Warte einen Augenblick, ich weiß was!

Wieder springt er auf. Unter Text verschwindet er wieder. Während Lorenzo im Off geräuschvoll kramt und redet, schleicht Giacomo zur Minibar, gießt sich ein Glas Sherry ein, trinkt es verstohlen, wischt es mit dem Ärmel aus, will zurück zu seinem Stuhl, schaut sich nochmals nach allen Seiten um, tut dann einen kräftigen Schluck aus der Flasche.

LORENZO *off*

Ich habe im Schultheater mitgespielt, weißt Du noch? Im Weihnachtsmärchen! Den Wichtel! Jedes Jahr. Da bist Du doch immer so stolz gewesen auf mich! Ich erinnere mich, wie Du in der ersten Reihe gesessen bist. Ich war so glücklich, dass ich mich jedes Jahr aufs Neue habe besetzen lassen. Selbst als ich viel zu groß war – alle Jahre wieder. Der längste Wichtel der Welt. Da, ich wusste doch, dass ich sie aufbewahrt habe!

Leichtfüßig tänzelt Giacomo zu seinem Stuhl zurück, setzt sich mit dem Moment, da Lorenzo wieder erscheint.

LORENZO *off*

Du wirst Augen machen! Also, wenn Du Dich daran nicht erinnerst, dann weiß ich auch nicht weiter.

Lorenzo tritt mit Elan auf. Er trägt eine alberne Wichtelmütze. Giacomo muss sich eine Reaktion hart verkneifen. Die Rolle des Abwesenden ist keine leichte.

LORENZO

Tataa! Na, klingelt da was?

Es läutet.

LORENZO

Das geht ja zu wie auf dem Bahnhof heute. Warte einen Moment, Vater. Wir machen gleich weiter.

Lorenzo öffnet, an ihm vorbei stürmt Marietta in den Raum. Sie ist überaus erregt und in ihrer Wut nicht zu bremsen. Ihr kurzes dünnes Kleidchen, über dem sie ein Fähnchen von Mantel trägt, ist tief dekolletiert.

MARIETTA

So etwas habe ich noch nie erlebt! So eine Unverfrorenheit!

LORENZO *verdattert*

Titta...

MARIETTA

Geschlagene 2 Stunden haben die mich festgehalten. Mich behandelt wie eine Kriminelle oder so.

LORENZO

Leise, Tittlein, jemand könnte Dich hören...

Titta denkt gar nicht daran, ihre Lautstärke zu dämpfen. Sie läuft im Raum umher wie ein Tiger im Käfig, stets verfolgt von dem Wichtel Lorenzo, der ängstlich darauf bedacht ist, ob Lucia plötzlich auftauchen könnte. Giacomo beachten beide gar nicht.

MARIETTA

Das will ich hoffen, dass mich wer hört. Nach der Tortur, die ich hinter mir habe, ist das ja wohl das Mindeste.

Sie kramt aus ihrem Handtäschchen unter Text ein Zigarettenetui hervor.

LORENZO

Tittchen, ist gerade ganz schlecht. Meine Frau...

MARIETTA

Nachdem Du angerufen hast, bin ich sofort los. Ohne Beschwerde, ohne Einwände oder so. Auch wenn das meinen ganzen Nachmittag über den Haufen geworfen hat. Eigentlich stand ja eine dringende Pediküre an, und Du weißt, wie lange man bei Léon auf einen Termin wartet – aber gut, was tut man nicht alles für seinen Liebsten? Ich also, wie Pascha befiehlt, zum Bahnhof. Macht man ja gerne für die kranke Verwandtschaft.

Endlich hat sie Feuer gefunden, steckt sich die Zigarette an.

LORENZO

Tittabutz – bitte – das riecht man doch...

MARIETTA

Ich baue mich also am Gleis auf und warte auf den Schwiegerpapa in Spe. Habe keine Ahnung, wie er aussieht, falle demnach jedem Wrack um den Hals, was in Frage kommt – man will schließlich Eindruck schinde, nicht? Alle begrüßten Herren sind entzückt, aber keiner der Richtige.

Marietta wackelt zur Bar. Sie hat sich ein wenig beruhigt. Man sieht, wie gekonnt sie ihr Hinterteil einsetzt. Lorenzo und Giacomo sind von dem Anblick kurzzeitig gebannt. An der Bar schenkt sie sich einen Whiskey ein. Alles unter Text.

MARIETTA

Also frag ich mal nach, denke ich... kann ja sein, dass das Kalkbergwerk bei der Gepäckaufbewahrung gelandet ist, oder so.

(Sie trinkt.)

LORENZO

Du redest über meinen Vater. Übrigens, darf ich vorstellen...?

MARIETTA

Das tut gut. Die junge Frau am Schalter berichtet, dass da einer drinnen vor der Abfertigung sitzt und sich weigert, raus zu kommen. Er werde abgeholt, und bis das geschieht, rührt er sich nicht von der Stelle. Das wird wohl Papa sein, denke ich, und will natürlich rein. Aber die lässt mich nicht, die Kuh. Mit Engelszungen rede ich auf die ein. Aber nichts geht. Da sehe ich plötzlich so eine Hintertür, wo das Sicherheitspersonal immer rauskommt. Die geht gerade auf. Ich, ganz das flinke Tittchen, schlüpfe rasch durch, bevor sie wieder zuschlägt, und drin bin ich.

LORENZO

Tittalein, ich unterbreche Dich äußerst ungern...

MARIETTA

Dann lass es! Ich irre also durch die leeren Hallen, aber keine Spur vom Besuch aus Rom oder so. Nicht ein Fossil, soweit das Auge reicht. Muss sich davon gemacht haben, denke ich. Und wie ich wieder raus will – weil der Jaguar steht natürlich im Halteverbot – da kommt die Zicke vom Schalter mit einer Hundertschaft an Uniformierten, und ich werde verhaftet und festgesetzt.

LORENZO *versucht sie Richtung Ausgang zu drängen*

Armes, armes Tittchen- das musst Du mir später unbedingt ausführlich erzählen...

MARIETTA *setzt sich, nickt Giacomo mechanisch zu, der den Abwesenden spielt*

Die setzen mich fest und behaupten, ich wolle schmuggeln oder Terror oder so. Wo bitteschön soll ich was verstecken, frage ich. Da schaut mir der eine Beamte ganz frech in den Ausschnitt – kannst Du Dir das vorstellen?

LORENZO

Und ob.

MARIETTA

Sagt er: Das sieht mir sehr aufgerüstet aus, Signora. Und was ich da wohl alles verberge? Ich sage: Ich habe ein paar bengalische Königstiger implantiert, und die Lücken sind aufgefüllt mit Zeitbomben, damit es sich wirklich lohnt. Wollte einfach einen Witz machen, damit sich die Stimmung lockert oder so.

LORENZO

Ganz toll, mein Traumtittchen, aber meine Frau kann jede Sekunde auftauchen, und sie ist ohnehin ein wenig verstimmt...

MARIETTA

Frag mich mal. Mach mir noch 'nen Drink, Butz...

LORENZO *gehört*

Natürlich, Butz. Aber dann musst Du wirklich-

MARIETTA

Was soll ich Dir sagen: Dreimal haben die mich durchgeleuchtet. Und abgetastet. Na, ausschließlich ums Schmuggeln ist es denen auch nicht gegangen. Und wie ich raus bin, hatten sie mir den Jaguar abgeschleppt.

LORENZO *serviert den Drink*

Sie haben den Jaguar abgeschleppt?

MARIETTA

Sag ich ja. Also bin ich schnurstracks her, dass Du Dir keine Sorgen machst und vielleicht noch eine Suchanzeige aufgeben kannst.

(Sie trinkt)

LORENZO

Und wo ist er jetzt?

MARIETTA

Dein Vater?

LORENZO

Der Jaguar!

MARIETTA

Woher soll ich das wissen?

LORENZO

Das glaube ich nicht! Da schickt man Dich los mit dem Jaguar, damit Du den alten Herrn vom Flughafen abholst, und Du kehrst mit leeren Händen zurück!

MARIETTA

Was regst Du Dich denn auf?

LORENZO

Der Jaguar! Der J a g u a r! Du weißt genau, was der mir bedeutet.

MARIETTA

Und nach Deinem Vater fragst Du gar nicht?

LORENZO

Warum? Der sitzt doch da.

MARIETTA *zu Giacomo*

Ach, Sie sind Signor di Pavese?

LORENZO

Was dem Wagen alles passieren kann – ich darf gar nicht drüber nachdenken.

MARIETTA *zu Giacomo*

Freut mich, Sie kennenzulernen.

LORENZO

Du weißt, ich bin ein Gemütsmensch. Aber die Sache mit dem Auto macht mich fuchsig.

MARIETTA

Aber da können wir uns doch dieses Versteckspiel sparen, mit Deiner Frau und so. Er hat ja jetzt alles gehört.

LORENZO *säuerlich*

Lenk bitte nicht ab.

MARIETTA

Außerdem hattest Du sowieso versprochen, ihm reinen Wein einzuschenken. Das ist hiermit geschehen.

Zu Giacomo:

War doch gar nicht so schlimm, Paps. Wir werden uns bestimmt prima verstehen.

LORENZO

Der bekommt nichts mit.

MARIETTA

Wie, der bekommt nichts mit?

LORENZO

Sporadische Demenz.

MARIETTA

Ach so.

Sehr laut und deutlich zu Giacomo:

Wir werden uns bestimmt prima verstehen!

LORENZO

Er ist nicht taub. Er ist abwesend.

MARIETTA

Wie schlafen oder so?

LORENZO

So kann man sagen.

MARIETTA

Ist ja spannend.

LORENZO

Aber das mit dem Jaguar, das lässt mir keine Ruhe.

MARIETTA *Giacomo anstierend*

Wie Hypnose oder so...

LORENZO

Wenn da auch nur ein Kratzer dran ist, Marietta... nicht auszudenken.

MARIETTA *ihren Finger Richtung Giacomo führend*

Und er hört gar nichts?

LORENZO

In Bezug auf den Jaguar, da verliere ich wirklich jeden Humor.

MARIETTA *tippt Giacomo an*

Faszinierend.

GIACOMO

Reden Sie mit mir?

Marietta stößt einen spitzen Schrei aus und springt auf. In dem Moment treten Lucia und Ella auf. Ella schiebt einen Servierwagen, der durch Mariettas heftige Reaktion ins Trudeln gerät.

LUCIA *mit Blick auf Lorenzos bizarre Verkleidung*

Was ist denn hier los?

ELLA

Nichts passiert.

LORENZO

Darf ich vorstellen: Fräulein Tonatore, meine... Mitarbeiterin.

LUCIA

Wir hatten schon das Vergnügen.

MARIETTA

Gott, hab ich mich jetzt erschreckt. Das war, wie wenn ein Toter zum Leben erwacht.

LORENZO *in den Raum, alle einander vorstellend*

Mein Vater, seine Haushälterin, meine Frau, Fräulein Tonatore.

MARIETTA

Richtig gruselig.

LUCIA *zu Lorenzo*

Wie läufst Du eigentlich hier herum?

MARIETTA

Das frage ich mich auch die ganze Zeit.

Erst jetzt wird sich Lorenzo seiner nach wie vor getragenen Wichtelmütze bewusst. Gschamig streift er sie ab.

LORENZO

Verzeihung, ich wichtelte... das war bloß wegen... Vater.

LUCIA

Und ich dachte, nur Dein alter Herr sei verrückt.

ELLA *beginnt aufzudecken*

Wie der Vater so der Sohn.

LORENZO

Ich hoffte, der Wicht würde seine Erinnerung wachrufen.

LUCIA

Der Wicht?

LORENZO

Ich war immer der Wicht...der Wichtel.

LUCIA

Das nenne ich Selbsterkenntnis.

ELLA *zu Marietta*

Essen Sie mit?

MARIETTA

Wenn Sie mich so fragen...

LUCIA

Ganz sicher nicht.

MARIETTA *kess*

Gerne, ja.

LUCIA *kühl*

Danke, nein.

MARIETTA *zu Lorenzo*

Sag doch was.

LUCIA *zu Lorenzo*

Genau.

Marietta nachäffend:

Sag doch was.

Giacomo hat sich schon einmal an den Tisch gesetzt und wartet auf die Speisen, die Ella in unerschütterlicher Ruhe vom Servierwagen auf den Tisch stellt. Darunter Dialog.

LORENZO

Was soll ich denn dazu sagen?

MARIETTA

Du könntest ja zur Abwechslung mal Partei ergreifen!

LUCIA

Genau. Zeig, was Du für ein Mann bist.

LORENZO

Das ist ja nicht auszuhalten mit Euch Streithennen.

ELLA *zu Giacomo, ihm auftuend*

Hasenbraten. Lassen Sie's sich schmecken.

LUCIA

In meinem Haus bestimme immer noch ich.

MARIETTA

In Ihrem Haus?

LUCIA

In meinem Haus.

LORENZO

Das Haus gehört immer noch mir.

GIACOMO *vergnügt, zu Ella*

Wessen Haus?

ELLA *zu Giacomo*

Ihr Haus.

LUCIA

Wenn Du willst, können wir die Besitzverhältnisse vor Gericht klären.

MARIETTA

Ich hab Dir immer gesagt, sie nimmt Dich aus.

LUCIA

Ich hab noch gar nicht damit angefangen.

LORENZO

Ach, da läuft der Hase lang!

GIACOMO *mit Blick auf den Teller*

Wo läuft der Hase lang?

ELLA

Der läuft nirgends mehr lang.

Ella, die indes fertig gedeckt hat, setzt sich. In diesem Moment öffnet die Türe und Kolja, ein typischer 18jähriger in Jeans und Lederjacke, erscheint, unter dem Arm ein Motorradhelm. Darunter Dialog.

MARIETTA *ereifert sich*

Jetzt zeigt sie ihr wahres Gesicht! Von wegen: Die geduldige Sitzengelassene!

LUCIA

Meine Geduld ist tatsächlich zu Ende.

ELLA *unbeeindruckt*

Es ist aufgetischt.

LUCIA

Ich will die Scheidung.

LORENZO

Lucia... wir sollten nichts übereilen.

LUCIA + MARIETTA

Übereilen?

MARIETTA

Ich glaub, ich hör nicht richtig!

LUCIA

Da muss ich ihr ausnahmsweise Recht geben.

LORENZO *überfordert*

Schön, dass Ihr Euch einig seid.

ELLA *ihren Teller füllend*

Wenn Ihr jetzt nicht kommt, wird alles kalt.

KOLJA *wendet sich wieder zum Gehen*

Ich hab keinen Hunger.

LORENZO *autoritär*

Hiergeblieben, junger Mann! Es gibt immer noch Gesetze in diesem Haus!

KOLJA *verächtlich*

Das glaubst auch nur Du.

Kolja verlässt, die Türe schlagend, das Haus. Lucia, Lorenzo und Marietta stehen sprachlos einander gegenüber.

GIACOMO

Na denn: Guten Appetit.

Giacomo und Ella beginnen, seelenruhig zu speisen.

Vorhang.

3.Bild

Hotelsuite. Das Aufenthaltszimmer. Klassisch und neutral eingerichtet; zwei Sessel, ein Tisch, ein Schreibtisch mit Stuhl, darauf ein Telefon, ein kleiner Kühlschrank für die Getränke. Rechts die Zimmertüre, links der Eingang zum Schlafräum, hinten Balkon.

Als der Vorhang sich öffnet, sitzt Cazzo beim Tisch. Auf diesem ein Schälchen mit verpackten Schokoladentäfelchen; solchen, die man zur Begrüßung auf den Kopfkissen der Hotelbetten findet.

Cazzo scheint schon eine Weile zu warten. In alter Manier hält er seine Aktenmappe vor den Brustkorb geklammert. Er ist etwas zu tief in den Sessel gesunken, versucht dennoch gerade Haltung zu bewahren. Unsicher blickt er sich um, räuspert, traut sich dann, eine Schokolade zu nehmen. Die schmeckt ihm so gut, dass er gleich noch mal zugreift, und noch mal, gleich zwei bis drei auf einmal mampft. In dem Moment, da er das letzte Täfelchen greift, öffnet links die Schlafzimmertüre. Als sei er bei einer Todsünde ertappt worden, will Cazzo die letzte Schokolade wieder loswerden, und steckt sie sich, da er keine andere Alternative sieht (verpackt!) in den ohnehin noch vollen Mund.

Währenddessen ist Ella erschienen, zunächst rücklings, weil sie ein Tablett mit leerem Geschirr aus dem Schlafzimmer transportiert. Geschickt, ohne das Tablett abzusetzen, schließt sie Türe wieder und stellt es dann auf dem Arbeitstisch ab.

ELLA

Er wird Sie gleich empfangen.

Cazzo nickt. Sein Mund ist wegen Überfüllung geschlossen, er kann nicht antworten. Ella zieht die Vorhänge ganz auf, macht sich ‚nützlich‘. Wir sehen, sie ist eine Frau, die sich immer beschäftigen muss- selbst in einem Hotel, wo einem das Hauspersonal dies abnimmt. Darunter Text.

ELLA räumend

Man merkt ihm die Strapazen der letzten Tage deutlich an. Er ist eben keine 30 mehr, auch wenn er das hartnäckig leugnet. Jedenfalls ist es Gold wert, dass wir ins Hotel umgezogen sind. Nach einer Woche in

diesem Irrenhaus habe ich langsam gedacht, ich werde verrückt. Manchmal hatte ich sogar den Eindruck, seine Verkalkung sei echt. Immer, wenn jemand anders dabei war, hat er den Senilen gemimt. Und stets, wenn sie stritten – und das taten sie unablässig – spielte er den Abwesenden. Zwischendurch dachte ich, seine Idee, den Kranken zu markieren, habe alles verschlimmert. Vorher funktionierte wenigstens die stillschweigende Vereinbarung. Und jetzt ein einziges Zeter und Mordio. Aber dann habe ich begriffen, dass sein Besuch zu einer Klärung führt. Auf die eine oder andere Weise.

Endlich setzt sie sich, zu Cazzo:

Ist irgendetwas mit Ihnen?

Cazzo schüttelt heftig den Kopf, dann muss er tief schlucken, läuft rot an.

ELLA

Soll ich Ihnen etwas zu trinken bringen? Ein Glas Wasser? Oder einen kleinen Kognak?

Cazzo nickt heftig, Ella steht abermals auf, geht zum Arbeitstisch, entnimmt dem unteren Fach eine Flasche Kognak, gießt in ein Glas, kehrt mit Flasche und Glas zum Tisch zurück, darunter Text. Cazzo mit beachtlichem Kloß im Hals bekommt derweil keine Luft.

ELLA

Und dann diese Person. Diese Titta. Eine echte Xanthippe. Kam jeden Tag hinaus, mit dem albernen Vorwand, sie brächte Akten zur Unterschrift. Und dann machten sie sich Szenen – Lucia und Titta, Titta und Lorenzo, Lorenzo und Lucia. Man kannte sich gar nicht mehr aus. Der arme Sohn, Kolja – mit so einem Elternhaus gestraft zu sein, da hilft einem kein Geld der Welt. Wenn der Junge mir bloß nicht auf die schiefe Bahn gerät...

Sie hat Cazzo das Getränk gebracht, er leert es in einem Zug, kann wieder atmen, greift, ganz gegen seine Gewohnheit, von selbst die Flasche, gießt sich nach, trinkt nochmals eine beachtliche Menge, atmet dann sichtlich erleichtert auf. Allerdings

merkt er jetzt erst, wie scharf so ein Kognak, in solchem Tempo geleert, nachschmeckt. Ihm fallen förmlich die Augen aus dem Kopf. Ella hat ihr Geplapper kurz gestoppt und Cazzo interessiert beobachtet. Sie schenkt ihm nach.

ELLA

Sie sind mir aber ein ganz schöner Schluckspecht, was?

Sie setzt sich:

Nun ist der Junior jedenfalls wieder ganz in die Villa gezogen. Er will nicht, dass sie irgendwas auf die Seite schafft, jetzt, wo sie die Scheidung einreicht. Das reinste Kreuzfeuer. Und der alte Pavese und ich bis gestern, immer mit eingezogenem Kopf, in der Mitte. Ich habe ihnen gesagt, dass das den alten Herrn doch zu sehr belastet, auch wenn er nichts davon mitbekommt. Dann sind wir – Gottlob! – ins Hotel umgezogen. Offen gestanden weiß ich nicht, warum wir nicht gleich nach Rom zurück sind. Aber der Chef, (*ironisch:*) der Don, sagte, es gäbe noch einiges zu erledigen. Komisch. Obwohl es ihm einerseits Mühe macht, die Familie zerfallen zu sehen und dabei diese Charade zu spielen, scheint er andererseits aufzublühen. Langweilig ist ihm jedenfalls nicht.

Cazzo hat nochmals nachgespült. Seine ersten Worte sind heiser, dann fängt er sich.

CAZZO

Gut, dass er da ist. Die Angelegenheit ist dringend. Sie wird immer dringender, um genau zu sein.

Nun öffnet links die Schlafzimmertüre, Giacomo, im Morgenmantel, tritt auf. Die Gelassenheit des ewigen Urlaubers ist der des Geschäftsmannes gewichen.

GIACOMO

Bleiben Sie sitzen, Cazzo, ehe Sie ihre Unterlagen wieder auf dem Boden verteilen.

Er atmet tief durch:

Was ein Genuss, nicht von Gezeter geweckt zu werden. Manchmal, Cazzo, ist so eine Familie auch nichts anderes als ein Fluch. Finden Sie nicht?

CAZZO

Ich weiß nicht. Ich... stehe allein.

GIACOMO

Tun wir das nicht alle?

Mit Blick auf den Kognak:

Sie lassen es sich schmecken, was? Was Süßes zum Kognak?

CAZZO *schuldbewusst*

Danke, nein, ich esse nie. Nie Süßigkeiten, um genau zu sein.

GIACOMO

Papperlapapp! Ella, haben wir denn gar keine Schokolade mehr? Ich hätte schwören können, wir hatten noch einige Paletten...

ELLA *steht auf*

Merkwürdig. Ich gehe rasch runter und kümmere mich um Nachschub.

GIACOMO

Rufen Sie doch einfach den Zimmerservice.

ELLA *im Abgehen*

Ach was! Geht doch viel rascher, wenn ich mich selber sorge.

Ella nach rechts ab, natürlich nimmt sie gleich das Tablett mit dem benutzten Geschirr mit. Giacomo kramt mit dem Moment, da sie das Zimmer verlässt, aus der Schublade des Schreibtischs eine Zigarre hervor, die er sich genüsslich anzündet. Darunter Text.

GIACOMO

So ist sie. Gestern noch schwärmte sie: Endlich Hotel, dann brauche ich auf nichts mehr zu achten, kann einfach die Seele baumeln lassen. Aber schon nach 5 Minuten begann sie, zu mäkeln. Ich musste sie mit Gewalt davon abhalten, dem Zimmermädchen den Staubsauger zu entreißen. Heute hat sie bestimmt schon dreimal aufgeräumt. Es muss ihr die reinste Qual sein, nur über zwei Zimmer zu regieren. Der Mensch ist ein

Gewohnheitstier. Aber wem sage ich das? Was wären Sie ohne Ihre Zahlen, Cazzo?

Cazzo, der gerade wieder an seinem Kognak gesüffelt hat, nickt ertappt. Giacomo schlendert, unter Text, mit einem leeren Glas durch den Raum. Am Tisch angelangt, schenkt er sich einen Kognak ein.

GIACOMO

Merkwürdig, wie gut man die Menschen kennenlernt, wenn man nicht mit ihnen spricht. Seitdem ich offiziell verrückt bin, geben sie mir ihre tiefsten Geheimnisse preis. Wie einem Beichtvater. Oder einem Haustier. Ich wusste beispielsweise gar nicht, dass mein Sohn immer den Wichtel gab, um mir zu gefallen. Selbst noch mit 18 – so ein langer Lulatsch mit Zipfelmütze unter lauter 12jährigen. Hat er für mich gemacht. Hätte er besser gelassen.

Giacomo prostet Cazzo zu, nimmt einen Schluck, will sich setzen, schlendert aber stattdessen durch das Zimmer.

GIACOMO

Oder wussten Sie, dass Lorenzo eigentlich Musiker werden wollte? Ich habe registriert, dass er als Kind Unterricht nahm. Furchtlos traktierte er den Flügel. Ich erinnere mich auch an Attacken auf der Violine. O, o – das war schrecklicher als jede Wurzelbehandlung. Ich habe das gar nicht ernst genommen. Doch er! Bis zum heutigen Tag nimmt er Stunden. Er könnte ein ganzes Orchester bestücken. Ist mir alles entgangen, Cazzo. Und warum? Weil ich nie zugehört habe. Erst in den vergangenen Tagen, als ich gezwungen war, die Ohren aufzusperren, habe ich etwas von Lorenzo erfahren. Immer, wenn ich den Abwesenden spielte. Ich muss zugeben, ich bin bei einigen seiner Vorträge ein wenig eingenickt. Aber das Wichtigste habe ich mitbekommen!

Giacomo schaut in Gedanken zum Balkonfenster hinaus. Cazzo will den kurzen Moment der Stille nutzen, etwas zu sagen, aber schon spricht Giacomo weiter.

GIACOMO

Im Grunde ist der Junge nie erwachsen geworden. Das klingt romantischer, als es ist.

Cazzo bekommt einen Schluckauf, den er versucht, zu unterdrücken.

GIACOMO

Alles in Ordnung, Cazzo?

CAZZO

Danke, ich... äh (*hickst*)... habe was Schlechtes gegessen.

GIACOMO

Trinken Sie einen Schluck, Cazzo.

CAZZO

Danke, ich... äh... trinke keinen Alkohol.

GIACOMO

Das ist kein Alkohol, das ist Medizin.

CAZZO

Natürlich.

Cazzo gehorcht und leert sein Glas. Giacomo, unter Text, geht zum Tisch, schenkt dem Hilflösen nach.

GIACOMO

Der Junge kam von der Schule, schon war er verheiratet. War selbst noch ein Kind und wurde Vater. Wollte Künstler werden und ich drängte ihm die Firma auf. Ist es ein Wunder, dass er sich jetzt frei strampelt? Sich diese blonde Bombe angelt und den lieben Gott einen guten Mann sein lässt?

Giacomo stößt mit Cazzo an, spricht vertraulich.

GIACOMO

Das ist mir alles klar geworden in den letzten sieben Tagen. Und noch etwas: Im Grunde war ich die 12 Jahre, die ich mich nach Rom zurückgezogen habe, viel abständiger als diese Woche. Lustig, da muss

man dement werden, um mit den Dingen ins Reine zu kommen. Und soll ich Ihnen noch was verraten? Ich strotze nur so vor Kraft und Lebenshunger! Der alte Pioniergeist ist geweckt! Ich fühle mich richtig wiederbelebt!

Um seine Worte zu unterstreichen, versucht Giacomo eine schwungvolle Kniebeuge. Diese allerdings fährt ihm böse ins Kreuz. In dem Moment geht die Zimmertüre auf. Giacomo drückt Cazzo Zigarre und sein Kognakglas in die Hand. Ella tritt auf. Sie bringt eine Schale gefüllt mit Schokolade mit.

GIACOMO *leise zu Cazzo*

Verraten Sie mich nicht.

ELLA *schnüffelt*

Hier stinkt's.

GIACOMO

Unser guter Cazzo hat sich eine Havanna angesteckt. Ein echter Genießer, man sollte es nicht meinen.

Ella wirft einen abfälligen Blick auf Cazzo, indem sie die Schale mit Schokolade vor ihn stellt.

ELLA *misstrauisch*

Und zwei Gläser Kognak?

CAZZO

Ich wollte... äh... einen Doppelten.

ELLA

Soso.

Giacomo setzt sich zu Cazzo, deutet auf die Schokolade.

GIACOMO

Greifen Sie zu.

CAZZO

Danke, nein...

ELLA *sehr streng*

Dafür hetzen Sie mich zur Rezeption? Damit Sie jetzt ablehnen?

CAZZO

Danke, ja.

GIACOMO

Ich darf ja leider nicht – wegen meines Cholesterins.

Cazzo greift, gezwungenermaßen, zu. Er kämpft mit Zigarre, Kognak und Schokolade. Ihm ist augenscheinlich schon etwas schummrig.

ELLA

Ich schlage das Bett auf.

Sie geht nach links hin ab. Giacomo verstaut, unter Text, Schokolade in den Taschen seines Morgenmantels.

GIACOMO

Was nun die Unregelmäßigkeiten in der Firma angeht, mein lieber Cazzo...

Cazzo muss plötzlich kichern. Der ungewohnte Alkohol, so rasch und in solcher Menge verkonsumiert, zeitigt seine Wirkung. Giacomo wirft ihm einen strafenden Blick zu und schnappt ihm, wie zur Maßregelung, die Zigarre aus der Hand. Während er pafft und redet, hat er aufmerksam die Schlafzimmertüre im Blick. Cazzo reißt sich zusammen.

GIACOMO

Also, Ihr Verdacht, dass unsere Signorina Tonatore in die Sache verwickelt ist, hat sich für mich nicht erhärtet. Sicher, die junge Dame besitzt die nötige kriminelle Energie – aber welche Frau tut das nicht? Jedoch die Intelligenz? Na, das will ich stark bezweifeln.

CAZZO

Sie nehmen mir die Worte aus dem Mund. Ich bin die Bücher nochmals genauestens durchgegangen.

Etwas zu laut:

Genauestens! Ich muss mich korri... korro... berichtigen: Der... die... das Signorita Tonatore ist vollkommen unschmuddelig... unschuldig. Ich bin's gewesen.

GIACOMO

Sie?

CAZZO

Jawohl.

GIACOMO

Sie gestehen?

CAZZO

Frank und frei.

GIACOMO

Sie übernehmen die Verantwortung?

CAZZO

Vollkommen.

GIACOMO

Und das sagen Sie mir einfach so ins Gesicht?

CAZZO

Wohin sonst?

GIACOMO

Sie haben Nerven!

CAZZO

Wie Drahtseile.

GIACOMO

Das hätte ich nie von Ihnen gedacht.

CAZZO *übermütig*

Ich bin ein stilles Wasser. Aber tiiiiiiiief!

GIACOMO

Sie waren das also mit den Unterschlagungen...

CAZZO

Selbstverständlich... Selbstverständlich nicht!

GIACOMO

Sie sagten doch eben-

CAZZO

Ich sagte, ich sei schuld, dass Sie Fräulein Tonatore verdächtigten. Aus reiner Eifersucht habe ich den Schatten des Misstrauens auf dieses arme, engelsgleiche Geschöpf geschleudert.

GIACOMO

Reden wir von derselben Person?

CAZZO *lallt leicht*

Das liebreizende Fräulein Tonatore. Die blonde Bombe. Ich wusste sofort, die ist was Besonderes, als sie in die Firma kam. Ich mag lediglich... ledig sein, aber nicht blind. Im Gegenteil! Ich wusste von Anfang an, uns verbindet etwas. Sie isst ihre Pasta nämlich auch mit Senf – so wie ich.

GIACOMO

Das ist ein Heiratsgrund.

CAZZO *zu vertraulich*

Sehen Sie auch so, hä? Aber dann kommt Ihr sauberer Signor Sohn und schnappt mir die Titte... Titta vor der Nase weg. Dabei hätte ich sie fast schon meinem Monster... meiner Mutter vorgestellt.

GIACOMO

Ich dachte, die Gute sei bereits verblichen?

CAZZO

Trotzdem.

GIACOMO

Aber wer hat denn nun das Geld gestohlen?

CAZZO

Blöde Frage.

GIACOMO

Cazzo! Reißen Sie sich am Riemen!

CAZZO

Zu Befehl!

Cazzo zieht an seinem Schnürsenkel.

GIACOMO *verständnislos*

Haben Sie zuviel getrunken?

CAZZO

Klar will ich noch einen trinken!

Unter Text schenkt sich der deutlich angesäuselte Cazzo nach.

CAZZO

Der junge Signor Lorenzo hat die ganze Kohle für sich abgestaubt. Alles in die eigene Tasche gefegt. Und wissense auch warum? (*Er trinkt*) Weil er die Firma runtergewirtschaftet hat all die Jahre. Weil er ein ganz besch... besch... bescheidener Geschissmann... Geschäftsmann ist. Und da hat er sich gedacht: Bevor das Boot ganz sinkt, bring ich meine Schifflein ins Trockene. So isses.

Er nimmt einen weiteren Schluck. Giacomo steht langsam auf. Er ist sprachlos. Ella tritt auf, sieht die Zigarre in Giacomos Hand.

ELLA *vorwurfsvoll*

Sie rauchen, Signor Pavese? Sie wissen doch, was der Arzt gesagt hat!

CAZZO *vorlaut*

Was hat er denn gesagt?

GIACOMO

Das ist ein ungeheuerlicher Verdacht, Cazzo. Wenn der sich bestätigt...

CAZZO *mit schwerer Zunge*

Ich sagte Ihnen ja schon in Rom: Es ist hochrot... hochnot... dringlich, dass Sie nach dem Rechten sehen, Signor Giacomo... Signor Don... Don Giacomo.

GIACOMO *entschlossen*

Folgen Sie mir, Cazzo. Es wird tatsächlich Zeit, dass ich nach dem Rechten sehe. Und bringen Sie die Unterlagen mit. Und den Kognak.

Giacomo schreitet ins Nebenzimmer. An der Tür nimmt ihm die >Spalier< stehende Ella die Zigarre ab. Der ihm etwas torkelnd folgende Cazzo büßt bei Ella die Kognakflasche ein. Als die beiden nebenan verschwunden sind, lässt sich Ella

endlich gemütlich im Sessel nieder. Sie legt die Füße auf den Tisch, trinkt einen Kognak und raucht Zigarre. In dem Moment klopft es.

ELLA *verdreht die Augen*

Das geht ja zu wie im Taubenschlag.

Sie legt die Zigarre, stellt den Kognak ab, geht zur Türe, öffnet. Kolja, mit Rucksack, stürmt herein.

KOLJA

Ist Opa da?

ELLA

Kommen Sie doch herein.

Kolja wirft Rucksack und Jacke von sich.

KOLJA

Ich will ihn unbedingt sprechen. Ob er nun was mitkriegt oder nicht.

ELLA *hinter ihm räumend*

Legen Sie doch ab.

Kolja lässt sich in den Sessel fallen.

KOLJA

Eine Stinklaune hab ich.

ELLA

Nehmen Sie doch Platz.

KOLJA

Haben Sie'n Bier da?

ELLA

Sicher.

KOLJA

Her damit.

ELLA

Sicher nicht.

KOLJA *nach dem Kognak greifend*

Das tut's auch.

ELLA *nimmt ihm elegant das Glas aus der Hand*

Wie wäre es mit einer Cola, junger Mann? Oder Kakao?

KOLJA

Sehe ich aus wie 12?

ELLA

Eine ehrliche Antwort?

KOLJA

So gefragt – lieber nicht.

ELLA

Jetzt setzen Sie sich erstmal anständig hin und verraten mir, was Sie von ihrem Großvater wollen.

KOLJA

Sie sind ganz schön patzig für'ne Putze.

ELLA

Und Sie sind ganz schön vorlaut für 'nen Schnösel.

KOLJA *die Füße auf den Tisch legend*

Das zu den viel zitierten Schwierigkeiten, gutes Personal zu finden.

ELLA *donnert*

Füße vom Tisch!

Kolja gehorcht im Affekt.

ELLA

Du hast wohl lange Dein eigenes Geschrei nicht gehört, Söhnchen? Ich bin ja dagegen, dass man Kinder schlägt – aber Du bist in einem Alter, in dem man Dich getrost mal übers Knie legen und Dir den nackten Arsch könnte.

KOLJA *mit hochrotem Kopf*

Wie reden Sie denn mit mir?

ELLA

Wie man mit einem verzogenen, kaltschnäuzigen Bengel so spricht.

Sie zieht Kolja aus dem Sessel, drückt ihm seine Sachen in die Hand.

KOLJA

Was soll denn das?

ELLA *ihn zur Tür drängelnd*

Du entschuldigst Dich jetzt, Du Früchtchen, und wir fangen den Besuch von vorne an.

KOLJA *kleinlaut*

Entschuldigung...

Ella setzt ihn vor die Türe. Nach einigen Sekunden klopft es zaghaft. Ella öffnet. Kolja steht davor wie ein Häufchen Elend.

KOLJA

Guten Tag, Ella.

ELLA

Guten Tag, Kolja. Komm doch herein.

KOLJA *eintretend*

Ich würde gerne mit Opa reden.

ELLA

Das ist schlecht momentan. Aber leg erst einmal ab. (*Sie nimmt ihm die Sachen ab*) Nimm doch Platz. Willst Du etwas trinken? Eine Cola? Einen Kakao?

KOLJA *sich setzend*

Cola, gerne, danke.

ELLA *bringt Cola*

Geht doch.

Ella setzt sich zu ihm.

ELLA

Und jetzt mal ganz ruhig: Was gibt es so Dringendes?

KOLJA

Ich halte es einfach nicht mehr aus zuhause.

ELLA

Wegen des Streits?

KOLJA

Ach, daran habe ich mich ja fast gewöhnt. Das geht doch schon seit Jahren so. Es ist wegen Papa. Ich hab ja gerade mein Abi gemacht. Und nun will er mir unbedingt ein Leben aufdrängen, was mich überhaupt nichts angeht.

ELLA

Will er, dass Du in die Firma kommst?

KOLJA

Eben nicht! Das wäre ja spannend. Nein, er will, dass ich Musiker werde. Irgendwas mit Kunst mache. Bloß, weil ich mal in 'ner Band die Klampfe gequält hab. Seitdem liegt er mir in den Ohren: Mach bloß nicht meine Fehler, lass Dir Deine Existenz nicht versauen, bleib dem Betrieb fern. Wenn ich mich da blicken lasse, hetzt er den Sicherheitsdienst auf mich.

ELLA

Das ist jetzt aber stark übertrieben.

KOLJA

Stark nicht. Er tut immer sehr geheimnisvoll und sagt, er hätte mir was auf die hohe Kante geschafft, damit ich meine Zukunft genießen kann. Wenn ich widerspreche, dann meint er, ich verstünde das noch nicht, und er wolle bloß mein Bestes. Als ob mein Bestes das seine wäre...

ELLA

Und was sagt Deine Mutter dazu?

KOLJA

Die? Die sagt gar nichts mehr seit der Trennung. Die heult immer nur, sobald keiner zuschaut. Dabei hört man's durchs ganze Haus. Ich verstehe das einfach nicht: Sind sie zusammen, dann schlagen sie sich die Köpfe ein. Ist er weg, weint sie sich die Augen aus dem Kopf.

ELLA

Dafür bist Du tatsächlich noch zu jung.

KOLJA

Wofür?

ELLA

Um zu begreifen, dass Menschen, die sich besonders lieben, sich das Leben oft besonders schwer machen. Leider.

KOLJA

Das ist mir echt zu hoch.

ELLA

Wäre schön für Dich, wenn's so bliebe. Aber noch mal zurück zum Anfang: Was willst Du denn?

KOLJA

Na, studieren. Jura, Wirtschaft, möglichst international. Und dann, in ein paar Jahren, Opas Firma übernehmen.

ELLA

Das habe ich ja noch nie gehört. Der Vater hält den Sohn von der großen Karriere ab?

KOLJA

Sag ich ja.

ELLA

Und wie soll Dir Dein Großvater helfen?

KOLJA *eifrig*

Ich hab mich schlaugemacht.

Kramt aus dem Rucksack einen Ausdruck hervor:

Ich könnte in Rom anfangen mit dem Studium. Und danach London, USA... Nach ein paar Jahren und Praktiken bin ich dann fit genug, um in die Firma einzusteigen.

ELLA

Und da hast Du Dir ausgemalt, dass Du zunächst mal bei Deinem Großvater wohnen könntest?

KOLJA

Wenn Opa ein gutes Wort für mich einlegt? Er ist der einzige, auf den Papa hört. Außerdem fiele es Mama auch leichter, mich wegzulassen, wenn ich erstmal bei Verwandten unterkäme.

ELLA

Dass Dein Opa verkalkt ist, weißt Du schon, oder?

KOLJA

Das glauben Sie doch selbst nicht. Ich hab im Altenheim gearbeitet. Da sind ziemlich viele senil. Aber die driften nicht bloß ab, wenn es ihnen gerade in den Kram passt.

(Ella lacht)

Und selbst wenn: Sie sagten doch selbst, er hat seine lichten Momente. Dann passen wir einfach einen ab, verkaufen ihm die Idee und gut ist.

ELLA lächelnd

Einmal abgesehen von Deiner miserablen Kinderstube scheinst Du mir ein kluger, verantwortungsvoller junger Mann zu sein. Und an Deinen Manieren lässt sich ja offenbar arbeiten.

KOLJA

Dann helfen Sie mir?

ELLA

Wir wollen sehen, was sich machen lässt.

Vom Gang her lautstarke Geräusche, Streitende Stimmen.

KOLJA springt auf

Shit – das sind meine Eltern! Denen will ich auf keinen Fall über den Weg laufen.

ELLA

Wem sagst Du das?

Drückt ihm seine Sachen in die Hand:

Auf den Balkon.

Kolja rasch zum Balkon. In der Türe verharrt er noch einmal kurz.

KOLJA

Und, Ella? Danke.

ELLA

Dank mir nicht zu früh.

Kolja ab. Heftiges Klopfen, die Zimmertüre öffnet ohne Ellas Zutun, Lucia und Lorenzo drängen gleichzeitig in den Raum.

LORENZO

Willst Du mich umbringen?

LUCIA

Das ist ja leider unter Strafe gestellt – noch.

LORENZO

Was heißt denn hier >noch<?

LUCIA

Na, wenn der Gesetzesgeber Dich kennenlernt...

ELLA

Guten Tag, die Herrschaften! Welch angenehme Überraschung.

LORENZO

Ich wollte Vater besuchen. Einfach mal so sehen, wie's ihm geht.

LUCIA

Auf die Idee bist Du erst gekommen, als Du mitgekriegt hast, dass ich zu ihm fahre.

LORENZO

Ist doch gar nicht wahr!

LUCIA

Meinen Autoschlüssel hast Du sogar versteckt.

LORENZO

Offenbar nicht gut genug.

LUCIA

Weil Du beim Verstecken eine genauso durchschaubare Phantasie an den Tag legst wie beim Betrügen.

LORENZO

Sie hat mich überholt! In der Kurve!

LUCIA

Das verwindest Du nicht – dass ich mit meiner Familienkutsche Deinen Jaguar abgehängt habe.

LORENZO

Dreimal hätte ich Dich hinter mir gelassen, wenn ich nicht ein so verantwortungsvoller Fahrer wäre!

LUCIA

Ha! Du und verantwortungsvoll!

LORENZO *abfällig*

Frauen.

LUCIA *ebenso abfällig*

Männer.

In dem Moment tritt Giacomo auf. Lucia und Lorenzo stürzen zeitgleich zu ihm, wetteifern im Bemuttern, führen ihm zum Sessel, decken ihn zu, darunter Dialog.

LORENZO + LUCIA

Vater!

LUCIA

Vater, setz Dich.

LORENZO

Mach es Dir bequem.

LUCIA

Brauchst Du was?

LORENZO

Soll ich Dir was holen?

LUCIA

Etwas zu trinken?

LORENZO

Etwas zu essen?

LUCIA

Eine Decke?

LORENZO

Frische Luft?

LUCIA *ihn zudeckend*

Willst Du, dass er sich erkältet?

LORENZO *ihn aufdeckend*

Willst Du, dass er erstickt?

LUCIA + LORENZO

Du bist so was von selbstsüchtig!

LUCIA

Idiot.

LORENZO

Hexe.

LUCIA

Volltrottel.

LORENZO

Schlange.

GIACOMO *springt auf*

Das reicht jetzt!

LORENZO

Siehst Du, was Du angerichtet hast?

LUCIA

Ich?

LORENZO *brüllt*

Er ist ganz außer sich!

Wie zu einem Baby:

Armes, armes Papilein.

GIACOMO *gibt ihm einen leichten Klaps auf die Wange*

Tickst Du noch ganz richtig, Junge?

LUCIA

Meine Rede!

GIACOMO

Und Du hältst jetzt auch den Schnabel.

Von hinten tritt unbemerkt Kolja ins Zimmer. Gleichzeitig kreuzt der betrunkene Cazzo, ebenfalls unbeachtet, vom Schlafzimmer aus den Raum, um auf dem Balkon frische Luft zu schnappen. Darunter Dialog.

GIACOMO

Nun weiß ich endlich, wie es Menschen geht, die auf ihre Lieben angewiesen sind. Das wünscht man seinem schlimmsten Feind nicht.

LUCIA

Aber Vater-

LORENZO zu Ella

Das ist jetzt einer der berühmten lichten Momente, nichtwahr?

GIACOMO

Du wirst Dich noch wundern, wie lange so ein lichter Moment dauern kann.

LORENZO

Ich wundere mich jetzt schon...

LUCIA

Sieh an! Eine menschliche Regung?

GIACOMO

Ruhe! Ihr setzt Euch jetzt hin und schweigt!

Lucia und Lorenzo gehorchen verduzt. Ella lächelt in sich hinein, während Giacomo, auf- und abgehend, ganz der Don, seine Ansprache hält.

GIACOMO

Wie Ihr feststellt, bin ich nicht senil. Wenn ich Euch so erlebe, wünschte ich fast, ich wär's. Aber leider muss ich in meinem gesegneten Alter bei klarem Verstand bezeugen, dass Ihr nichts kennt als Streit und Bösartigkeit. Hast Du je so ein Benehmen von Deiner Mutter und mir erlebt, Sohn? Zugegeben, Michelle und ich waren vom ersten Tag unserer kurzen Ehe an auf gleicher Höhe. Aber musstet Ihr ausgerechnet meinen Fehltritt zum Vorbild nehmen? Herrgott, ich dachte, ich hätte es mit erwachsenen, vernünftigen Menschen zu tun! Ihr könnt mir vorwerfen, dass ich mich abgesetzt habe, damals. Dass ich Euch Knall auf Fall im Stich ließ mit dem Geschäft. Aber ist das ein Grund, alles zu zertrümmern? Ist das die Entschuldigung für den Scherbenhaufen, den Ihr angerichtet habt? Es immer auf die Alten zu schieben, die Euch das Leben vermässelt haben, ist sehr einfach! Ihr habt mit den besten

Voraussetzungen angefangen. Ihr hattet nichts Besseres zu tun, als alles kaputtzumachen. Das Geschäft, Eure Ehe, Euch gegenseitig. Als ich zurückkam, spielte ich den Dummen. Weil der Dumme viel mehr die Wahrheit erkennt, als der Kluge. Der Kluge kann sie sich wenigstens schön denken. Was ich sehen musste, als Ihr mir nichts mehr vorspieltet – das hat mir ganz und gar nicht gefallen. Nun gut, sei's drum. Die Familie kann ich vielleicht nicht retten. Aber das Vermächtnis Deines Großvaters! Ich werde kitten, was zu kitten geht. Es ist viel Geld veruntreut worden. Der Betrieb bewegt sich am Rande des Ruins. Bis zur Klärung dieser Sache bist Du Deines Postens enthoben, Lorenzo. Ich übernehme bis auf Weiteres wieder die Leitung der Firma.

LORENZO

Aber Vater...

GIACOMO

Wenn Du widersprichst, können wir gerne den Staatsanwalt einweihen. Aber ich schlage vor, wir tragen wenigstens diesen Schmutz nicht nach außen.

ELLA *besorgt*

Wollen Sie sich das wirklich zumuten?

GIACOMO

Und ob ich das will.

Kolja applaudiert vergnügt. Marietta ist in der immer noch offen stehenden Zimmertüre erschienen.

MARIETTA

Ich habe da ein paar Unterlagen zur Unterschrift.

LORENZO

Nicht jetzt, Titta.

LUCIA

Dieses Weib verfolgt einen wie die Fliegen den Mist.

GIACOMO

Wenn es einer Unterschrift bedarf, wenden Sie sich in Zukunft an mich, Signorina Tonatore.

MARIETTA

Habe ich irgendwas nicht mitbekommen?

ELLA

Das kann man wohl sagen.

Cazzo taumelt vom Balkon aus ins Zimmer.

CAZZO

Gehört irgendwem der Jaguar vor der Tür?

LORENZO

Ja, mir.

CAZZO

Der wird gerade abgeschleppt.

Vorhang zur...

...Pause

4.Bild

Büro von Pavese. In der Mitte ein großer, alter Schreibtisch, darauf Telefon und Gegensprechanlage.. Dahinter ein Ledersessel. Rechts ein kleiner Konferenztisch mit Sitzgruppe. Im Hintergrund eine Glasfront, die den Blick freigibt auf die Stadt; Milano.

Als der Vorhang sich öffnet, gibt Giacomo, im eleganten schwarzen Anzug, gerade ein Diktat. Marietta, gewohnt aufreizend gekleidet, mit Block vor dem Schreibtisch sitzend, nimmt es auf.

GIACOMO

Sehr geehrte Signora Pestalozzi...

MARIETTA

Ist das die von der Modefirma?

GIACOMO

In der Tat.

MARIETTA *freut sich*

Schick.

GIACOMO

Schön. Wo war ich?

MARIETTA

Im Büro.

GIACOMO

Jetzt weiß ich wieder. Also: Sehr geehrte Signora Pestalozzi...

MARIETTA

Wollen Sie da was bestellen?

GIACOMO

Wieso?

MARIETTA

Ich kenne da einen Laden, da gibt es fast dieselben Klamotten, bloß ohne Marke oder so und drum viel billiger. Outlet. Ist ein echter Geheimtipp.

GIACOMO

Danke für Ihr Engagement, Signorina Tonatore. Aber es geht um keine Bestellung meinerseits, sondern darum, eine Bestellung zu bestätigen.

MARIETTA

Ach so! Die Pestalozzi hat was bei Ihnen bestellt!

GIACOMO

Genau.

MARIETTA

Und was?

GIACOMO

Was wohl?

Marietta denkt angestrengt nach, bleibt ahnungslos.

GIACOMO

Was tragen Sie am Leibe?

MARIETTA

Kleider?

GIACOMO

Und was brauchen Sie dafür?

MARIETTA *angestrengt*

Möpse? Beine? Stoffe?

GIACOMO

Ich meine: Um die Kleider zu schließen.

MARIETTA

Reißverschlüsse?

GIACOMO

Kalt.

MARIETTA

Haken?

GIACOMO

Wärmer.

MARIETTA

Schnüre!

GIACOMO

Wieder kalt.

MARIETTA

... Knöpfe?

GIACOMO

Heiß! Und was stellen wir her?

MARIETTA *nach kurzem Grübeln*

Knöpfe!

GIACOMO

Bingo!

MARIETTA *pifffig*

Frau Pestalozzi hat also bei Ihnen Knöpfe bestellt, um...?

GIACOMO

Frau Pestalozzi, bzw. ihre Firma, hat bei mir, bzw. meiner Firma, Knöpfe bestellt, um ihre aktuelle Modelinie damit auszustatten.

MARIETTA *mit Geste*

Mode – Linie? Wie... Buslinie?

GIACOMO

Modelinie wie Kollektion.

MARIETTA

Ach so! Verstanden!

GIACOMO

Schön.

MARIETTA

Ist wirklich ganz toll, wie Sie einem alles erklären, Signor di Pavese. Man will ja unbedingt dazulernen. Man will ja nicht ein Leben lang Tippse bleiben. Man will ja weiterkommen im Geschäft.

GIACOMO

Löblich...

MARIETTA

Ihr Sohn hat einem nie die ganzen Zusammenhänge aneinandergesetzt. Hat sie selbst nicht geblickt, wenn Sie mich fragen. Aber nach nur 3 Monaten bei Ihnen hat man das Gefühl, gleich zehn Crashkurse hintereinander vergewaltigt zu haben.

GIACOMO

Schmeichelhaft-

MARIETTA

Und bei Ihnen denkt man auch nicht, man ist doof oder so.

GIACOMO

Oha? Können wir weitermachen?

MARIETTA

Womit?

GIACOMO

Dem Diktat.

MARIETTA

Natürlich.

GIACOMO

Sehr geehrte Signora Pestalozzi...

MARIETTA

Nicht so schnell!

GIACOMO

Stenographieren Sie nicht?

MARIETTA

Steno... was?

GIACOMO

Arbeiten Sie in Kurzschrift?

MARIETTA

Natürlich. Kurz am liebsten. Kommt aber leider immer drauf an, wie viel man mir diktiert.

GIACOMO

Bitte?

MARIETTA

Na, ob kurz oder lang. Hängt ganz von Ihnen ab.

GIACOMO

Wer hat Sie eigentlich als Chefsekretärin angeheuert, Marietta?

MARIETTA

Ich wurde von Ihrem Sohn eingestellt, Signor di Pavese.

GIACOMO

Machen Sie eine Pause, Signorina Tonatore. Eine lange, ausgedehnte Pause.

MARIETTA

Das ist gut. Mir brummt sowieso schon der Schädel.

GIACOMO

Was meinen Sie, wie es meinem geht?

MARIETTA

Aspirin?

GIACOMO

Nein danke. Schicken Sie mir einfach Cazzo herein, wenn er da ist.

MARIETTA

Natürlich.

Sie geht ab. Giacomo schaut ihr versonnen lächelnd auf den Hintern. Als er alleine ist, greift er zum Telefon, wählt.

GIACOMO

Hallo? Ella? Bitte bringen Sie mir doch den Wintermantel vorbei... Ja, ich friere. Es wird Winter, Winter in meinem Herzen... Sie haben Recht, Ella. Nur eine kurze Weile noch... Ich weiß, wie oft ich das gesagt habe... Kommen Sie her, und bringen Sie den Jungen mit. Bis dahin.

Er legt auf, greift sich kurz an die Brust.

GIACOMO *zu sich, singt*

Rassle weiter, kleine Pumpe, rassle weiter. Nur ein Weilchen noch.

Marietta öffnet die Türe.

MARIETTA

Signor Cazzo ist da.

GIACOMO

Ich lasse bitten.

MARIETTA

Wen?

GIACOMO *seufzt*

Er soll eintreten.

MARIETTA

Was?

GIACOMO

Kommen Sie rein, Cazzo!

Cazzo kommt herein und flüstert auf dem Wege Marietta etwas ins Ohr.

MARIETTA *kichert*

Sie sind mir aber einer, Signor Cazzo.

Sie schließt die Türe von außen.

GIACOMO

Na, Cazzo, alter Casanova? Was machen die Zahlen?

CAZZO *Unterlagen aufschlagend*

Schwarz, Signor Pavese, ganz schwarz! Seitdem Sie die Firma wieder leiten, haben sich die Aufträge verdreifacht. Ende des Jahres schreiben wir wieder rabenschwarze Zahlen.

GIACOMO

Dann wäre das Größte geschafft.

CAZZO

Das ist natürlich nur der Anfang.

GIACOMO

Und die Unterschlagungen?

CAZZO

Das ist das größte Wunder: Alles ist wieder zurückgezahlt. Auf Heller und Pfennig. Gestern auf dem Konto eingegangen.

GIACOMO

Das hat gedauert.

CAZZO

Wenn Sie mir die Akten nochmals zur Verfügung stellten, könnte ich sicher genau recherchieren, wer, wie und auf welchem Wege... um genau zu sein.

GIACOMO

Lassen Sie es gut sein, Cazzo. Betrachten Sie die Angelegenheit als erledigt. Alles Nötige regelt die Familie.

CAZZO

Wie Sie wünschen, Signor Direktor.

GIACOMO

Jetzt lassen Sie mich alleine, Cazzo. Aber halten Sie sich bereit. Ich brauche Sie später noch.

CAZZO

Wie sie wünschen, Direttore.

Cazzo kramt umständlich seine Unterlagen zusammen, verabschiedet sich rücklings, verliert einige Blätter, die er wieder einsammelt.

CAZZO

Stets zu Diensten, Signor Direktor. Signor Don. Dondirettore.

Cazzo ab. Giacomo bleibt alleine. Er entnimmt dem Schreibtisch eine Karaffe Kognak, schenkt sich einen halben Schwenker ein.

GIACOMO

Ich weiß, ich weiß, Giulia. Aber eine Sünde pro Tag wird ja wohl erlaubt sein. Gingen wir immer nach dem Rat der Ärzte – wofür lohnte es sich, noch zu leben? Ja ja, je älter wir werden, desto höher der Preis, den wir zu zahlen haben. Aber Du hast Dein Lebtag auf die Gesundheit geachtet. Und was hat es Dir eingebracht? Ein viel zu frühes Ende.

Die Türe öffnet, Lucia erscheint.

LUCIA

Verzeih, draußen war niemand. Störe ich?

GIACOMO

Nein, komm rein. Ich sprach gerade nur mit den Toten.

LUCIA

Nun doch senil?

GIACOMO

Wer weiß?

LUCIA

Mach Dir nichts draus, Vater. Ich unterhalte mich mit so ziemlich jedem Gegenstand im Haus, seitdem ich alleine bin.

GIACOMO

Lorenzo ist nun doch ausgezogen?

LUCIA

Er hat mir freiwillig alles überlassen.

GIACOMO

Auch den Jaguar?

LUCIA

Den nicht.

GIACOMO

Wo wohnt er? Im Tittenreich?

LUCIA

Mit der ist es wohl aus. Seitdem er kein Chef mehr ist, hat er deutlich an Anziehungskraft verloren. Er hat ein kleines Zimmer im Zentrum. Ich hoffe, mit schalldichten Wänden. Er hat all seine Instrumente mitgenommen.

GIACOMO

Er musiziert wieder?

LUCIA

Wenn man das so nennen will. Lorenzo hat seine ganze Zeit darauf verwendet, zu lernen. Vor lauter Lernen hat er das Spielen vergessen.

GIACOMO

Und Kolja?

LUCIA

Tu doch nicht so, Vater. Ich weiß ganz genau, dass Du ihm dieses Zimmer in Deinem Hotel finanzierst.

GIACOMO

Verzeih. Ich muss mich, wie alle anderen, erst daran gewöhnen, mit offenen Karten zu spielen.

LUCIA

Das ist ein sehr ödes Spiel.

GIACOMO

Ansichtssache. Möchtest Du etwas trinken?

LUCIA

Danke, nein. Ich habe keine Zeit.

GIACOMO

Hast Du noch was vor?

LUCIA

Nein. Aber ich mache mir vor, etwas vorzuhaben. Das lässt mich den Tag leichter überstehen. Weshalb hast Du mich hergebenen?

GIACOMO

Setz Dich erst einmal.

Sie setzen sich.

GIACOMO

Wieso hast Du so lange gebraucht, um das Geld zurückzugeben?

LUCIA

Seit wann weißt Du Bescheid?

GIACOMO

Lange schon.

LUCIA

Und Du hast nichts gesagt?

GIACOMO

Ich habe darauf gewartet, was Du mir zu sagen hast.

LUCIA

Wie hast Du es herausgefunden?

GIACOMO

Der gute Cazzo ist ein virtuoser Aktenforscher. Aber es fehlt ihm jede Kreativität. Ich bin die Unterlagen einige Male durchgegangen, und dann war mir klar, dass Du dahinter steckst.

LUCIA

Glückwunsch.

GIACOMO

Ein zweifelhafter Erfolg.

LUCIA

Ich wollte das Geld nicht für mich.

GIACOMO

Ich weiß.

LUCIA

Anfangs wollte ich, dass der Verdacht auf sie fällt. Einfach dass sie rausfliegt, aus der Firma und aus unserem Leben. Dass er erkennt, wie er sich zum Narren gemacht hat, und reuig wieder zurückkehrt. Aber dann habe ich erkannt, dass man die Uhr nicht zurückdrehen kann.

GIACOMO

Und als es so aussah, als ob Lorenzo der Übeltäter ist...

LUCIA

...habe ich den Dingen ihren Lauf gelassen. Er war ein wirklich unterirdisch schlechter Direktor. Mag sein, er findet jetzt etwas, das er kann. Oder das ihm wenigstens Freude macht.

GIACOMO

Der Dieb als Samariter. Das ist eine neue Variante.

LUCIA

Ich habe alles zurückgegeben.

GIACOMO

Du hast der Firma lebensnotwendiges Kapital entzogen und über Monate hinweg vorenthalten. Dein Mann hat dem Geschäft aus Unfähigkeit geschadet. Du aus kaltblütiger Kalkulation.

LUCIA

Schwingst Du Dich zum Richter auf?

GIACOMO

Nein, zum Kläger. Lorenzo ist ein Versager. Als Chef, als Ehemann. Du bist die Stärkere. Du hättest ihn schützen müssen, nicht schaden.

LUCIA

Diese Erkenntnis aus Deinem Munde...

GIACOMO

Ich weiß, dass ich vieles von Lorenzo Entwicklung zu verantworten habe. Ich wünsche mir nichts mehr, als einiges wieder gutzumachen.

LUCIA

Indem Du mich ins Gefängnis bringst?

GIACOMO

Indem ich Eure Ehe rette.

LUCIA

Das ist schlimmer als der Knast.

GIACOMO

Ich bitte Dich um 3 Monate. Bis zu meinem Geburtstag. Ich erwarte nicht, dass Ihr das Bett teilt. Aber dass Du ihn wieder einziehen lässt bei Dir. Dass Du Eurer Ehe diese letzte Chance gibst. Wenn Ihr mich dann in Rom besuchen kommt, erhältst Du alle Papiere, die Dich belasten.

LUCIA

Ohne Bedingung?

GIACOMO

Egal wie es ausgeht.

LUCIA

Du erpresst mich.

GIACOMO

Da gibt es viel schlechtere Grundlagen für erfolgreiche Geschäftsbeziehungen.

LUCIA

Habe ich Bedenkzeit?

GIACOMO

Natürlich.

LUCIA

Wie lange?

GIACOMO

Sie ist gerade abgelaufen.

Lucia erhebt sich, lächelt.

LUCIA

Also dann- in 3 Monaten.

GIACOMO

In 3 Monaten.

Lucia verlässt den Raum. Giacomo geht zur Gegensprechanlage, drückt den Knopf.

GIACOMO

Fräulein Tonatore? Kommen Sie bitte?

Nach einem Moment erscheint Marietta. Ihr Make-up ist verwischt, sie zupft ihre verrutschte Kleidung zurecht.

MARIETTA

Sie wünschen?

GIACOMO

Schicken Sie mir bitte Cazzo herein.

MARIETTA *nach außen*

Signor Cazzo? Kommen Sie?

CAZZO *von außen*

Schon wieder?

CAZZO erscheint. Zerzaust, sein Mund mit Lippenstift verschmiert. Er versucht, seine Haare zu ordnen.

GIACOMO

Treten Sie ein, Cazzo. Das war's dann, Fräulein Tonatore.

Marietta nickt, bleibt aber in der Türe stehen.

GIACOMO

Danke, Fräulein Tonatore.

MARIETTA *nickend*

Bitte, bitte.

GIACOMO

Sie können uns jetzt alleine lassen.

MARIETTA

Ach so? Natürlich! Ich bin dann nebenan, wenn Not am Mann ist.

GIACOMO

Beruhigend zu wissen.

Marietta lässt die beiden endlich alleine.

CAZZO

Soll ich meine Unterlagen holen?

GIACOMO

Wenn Sie den Teppich im Vorzimmer meinen- nein. Aber wir brauchen auch die Akten nicht. Cazzo, ich kehre zurück nach Rom. Von da aus kann ich die wichtigsten Entscheidungen treffen. Die Firmenleitung vor Ort übertrage ich vorläufig Ihnen.

CAZZO

Mir?

GIACOMO

Steckt hier noch ein anderer Cazzo?

CAZZO

Äh... nein.

GIACOMO

Na, also.

CAZZO

Aber ich kann das nicht!

GIACOMO

Haben Sie es je probiert?

CAZZO

Selbstverständlich nicht.

GIACOMO

Woher wollen Sie dann wissen, ob Sie's können oder nicht?

In dem Moment öffnet die Türe, Ella und Kolja erscheinen.

ELLA

Ihr Mantel, Signor Pavese.

GIACOMO

Wie immer, genau im richtigen Moment.

Ella hilft ihm in den Mantel. Darunter Text.

GIACOMO

Ist alles gepackt?

ELLA

Seit Tagen.

GIACOMO

Sehen Sie- und ich habe die Tickets. Dreimal Rom, Hinflug. Sie hören von mir, Cazzo. Bis dahin: Machen Sie mir keine Schande.

CAZZO

Selbstverständlich. Selbstverständlich nicht. Signor Direktor. Signor Pavese... Signor...

Giacomo und die anderen haben den Raum bereits verlassen. Cazzo streunt eine kurze Zeit um den Chefsessel. Lässt sich dann hineinfallen, probiert aus, wie es sich sitzt. Er entnimmt der Schublade eine Zigarre, nuckelt daran weltmännisch.

CAZZO

Direktor Cazzo. Don Cazzo. Direktor Don Cazzo. Von Cazzo. *in die Gegensprechanlage*: Fräulein Tonatore. Kommen Sie mal bitte?

Marietta erscheint. Cazzo schlägt auf seine Schenkel.

CAZZO

Zum Diktat!

Marietta kieckst, hüpft auf Lurchs Schoß.

Vorhang.

5.Bild

Giacomos römisches Domizil, wie in 1, 3 Monate später. Frühjahr. Die Terrassentüre steht offen.

Giacomo, im weißen Anzug, sitzt bei Tisch und studiert, mit Brille auf der Nase, die Zeitung. Von draußen Geräusche eines Straßenfests. Ella räumt gerade die letzten Überbleibsel des Frühstücksgedecks auf ihr Tablett.

ELLA

Sie haben Ihr Ei wieder nicht gegessen.

GIACOMO

Ich wollte ihm eine Überlebenschance geben.

ELLA

Verstehe ich nicht.

GIACOMO

Das Wasser, dem Sie unsere Eier aussetzen, hat maximal Brutkastentemperatur.

Noch ein paar Tag, und es schlüpft.

ELLA

Ab morgen gibt es keine Eier mehr.

GIACOMO

Weltweit?

ELLA

Auf Ihrem Frühstückstisch.

GIACOMO

Das steht zu bezweifeln. Leider.

Ella trägt das Tablett ab. Unter dem Fenster hören wir nun den Gesang eines Kinderchores.

GIACOMO

Ella? Ella!

Ella erscheint.

GIACOMO

Rufen Sie die Carabinieri. Auf der Straße werden Lämmer geschächtet.

Ella schaut entsetzt, rennt auf die Terrasse, kehrt kopfschüttelnd zurück.

ELLA

Das ist der Kinderchor.

GIACOMO

So ist die Jugend. Nichts im Kopf als Krawall und Randalen.

ELLA

Sie singen Ihnen zu Ehren.

GIACOMO

Haben Sie das eingerührt?

ELLA

Nein, der Pfarrer. Monsignore Alfredo. Oder Armenio. Armani?

GIACOMO

Egal, wie er heißt. Sorgen Sie dafür, dass er den Krach abstellt.

ELLA

Nun nehmen Sie sich ein Herz und gehen Sie kurz raus.

GIACOMO

Ich denke nicht daran.

ELLA

Signor Pavese, all die Menschen haben sich versammelt, haben Stände aufgebaut, Tische und Stühle aufgestellt, sogar eine kleine Bühne, ein echtes Volksfest arrangiert- allein, um Ihren 80. Geburtstag zu begehen.

GIACOMO

Die feiern auch ohne mich, wetten dass?

ELLA

Aber Sie sind der Anlass.

GIACOMO

Bin ich bei meiner Beerdigung auch. Trotzdem nehme ich nicht am Leichenschmaus teil. Es sei denn, Sie servieren mich. *singt*: Mit Lorbeerblatt und Kardamom. Oder gleich als Wildpret.

ELLA

Manchmal sind Sie wirklich unerträglich morbide.

GIACOMO *nörgelt*

Also gut.

Er erhebt sich, betont schwerfällig, schlurft auf die Terrasse, winkt. Jubel von der Straße her. Er kehrt zurück, anfangs geschmeichelt lächelnd, dann, als er sich von Ella erappt wähnt, wieder mit mürrischer Miene.

GIACOMO

Wer hat denen eigentlich von meinem Geburtstag erzählt.

ELLA

Sie selbst.

GIACOMO

Nie und nimmer.

ELLA

Jedes mal, wenn Sie in den letzten Wochen die Boulevards und Cafés besuchten, kannten Sie kein anderes Thema.

GIACOMO

Aber eingeladen habe ich niemanden!

ELLA

Es ist ja auch niemand gekommen.

GIACOMO

Bis auf den Auftrieb da unten.

ELLA

Hier drinnen ist niemand.

GIACOMO

Sind Sie und ich niemand?

ELLA

Sie wieder mit Ihren Haarspaltereien!

GIACOMO

Typisch weiblich, Exaktheit mit Spliss gleichzusetzen.

Kolja erscheint. Er trägt legere, helle Kleidung.

KOLJA

Morgen!

GIACOMO

Morgen ist Montag.

KOLJA

Hat er nicht gut geschlafen?

ELLA

Wie ein Baby.

GIACOMO

Kein Auge hab ich zugetan.

ELLA

Die Wände haben gezittert, so sehr hat er geschnarcht.

GIACOMO

Sie redet über sich selbst.

ELLA

Gesägt wie ein Holzfäller.

GIACOMO

In meinem Alter braucht man nur noch 4 Stunden Schlaf. Die verteilt man gemeinhin auf die Zeit, da das Fernsehprogramm nichts bietet oder wenn ungebetener Besuch droht. Also schlafe ich nie nachts. Denn da erwarte ich niemanden, und auf den Privatsendern laufen die Filme ab 18.

KOLJA

Du hast doch gar keinen Fernseher.

GIACOMO

Ich sprach vom Fernseher in meinem Kopf.

KOLJA

Warum ist er denn so grimmig?

ELLA

Er mag nicht im Mittelpunkt stehen. Dann wird er störrisch wie ein Kind.

GIACOMO

>Er< ist anwesend, meine Lieben. Es wäre freundlich, Ihr würdet nicht über >ihn< reden wie über einen Cockerspaniel.

ELLA

Welchen Cockerspaniel?

GIACOMO

Der Cocker ist ein Beispiel! Ein Bild! Eine Metapher!

ELLA

Der Cocker ist in erster Linie ein Hund.

GIACOMO

Sie und Ihre Pedanterie.

ELLA

Typisch männlich, Genauigkeit mit Pedanterie gleichzusetzen.

KOLJA

Mensch, Opa- Du trägst ja eine Brille!

GIACOMO

Ich bin 80. Da wäre es beinahe unschicklich, keine Brille zu tragen.

ELLA

Die hat er schon seit Jahren. Normalerweise trägt er sie heimlich.

GIACOMO

Sagen Sie mal, Ella- haben Sie nichts in der Küche zu tun?

ELLA

Und wie!

GIACOMO

Und warum treiben Sie sich dann hier herum?

ELLA

Weil ich keine Sekunde Ihre charmante Gesellschaft missen möchte.

GIACOMO

Ein Kompliment aus Ihrem Munde hat die Qualität einer Messerspitze.

ELLA

Immer noch besser als Ihre Dum- Dum- Geschosse.

KOLJA

Wann kommen eigentlich Mama und Papa?

GIACOMO

Keinen Moment zu spät.

ELLA

Sie riefen von einer Raststätte aus an. Der Jaguar streikte.

GIACOMO

Typische Schnapsidee von meinem Sohn: Mit dem Auto nach Italien.

ELLA

Ich finde das romantisch.

GIACOMO

Frauen verwechseln häufig Idiotie mit Romantik.

ELLA

So, die Küche ruft.

GIACOMO

Da hören Sie mehr als ich.

ELLA *im Abgehen*

Ich höre alles.

Ella ab, Kolja setzt sich, Giacomo zaubert eine Zigarre hervor, riecht daran, schneidet das Mundstück an. Darunter Text.

GIACOMO

Sie spricht ein großes Wort gelassen aus. Tatsächlich hat sie ihre Ohren überall. Ein törichtes Gerücht, dass die Topagenten dieser Welt Männer sind. Die Frau an sich ist doch schon ein Lauschangriff.

Ella kehrt zurück, stellt wortlos einen Aschenbecher auf den Tisch, gibt Giacomo Feuer, geht wieder ab. Giacomo pafft lustlos.

GIACOMO

Selbst diese Freude verdirbt sie einem. Macht doch gar keinen Spaß, wenn man nicht heimlich raucht.

KOLJA

Dann lass es.

GIACOMO

Bist Du verrückt? Damit rechnet sie doch! Das nennt man verkehrte Psychologie.

KOLJA

Ihr beiden solltet heiraten.

GIACOMO

Um Gotteswillen.

KOLJA

Ihr seid doch eh ein altes Ehepaar.

GIACOMO

Gleich fängst Du Dir eine.

KOLJA

Ach Opa, ehe Du hier bist, bin ich schon dreimal um den Block.

GIACOMO

Auch wieder wahr. Was macht das Studium?

KOLJA

Spaß.

GIACOMO

Und die Liebe?

KOLJA

Noch mehr Spaß.

GIACOMO

Das kann ich mir vorstellen. Koste es aus, Sohn, Du musst Dir einen Vorrat an Phantasien schaffen. Die wirst Du brauchen, wenn Du in mein Alter kommst.

KOLJA

Ich werd's mir merken.

GIACOMO

Gestern kam übrigens eine Karte. Cazzo droht seine Hochzeit an.

KOLJA

Mit wem?

GIACOMO

Fräulein Tonatore.

KOLJA

Fahren wir hin?

GIACOMO

Als Kronzeugen des Verderbens? Ich bitte Dich. Mein Humor kennt Grenzen.

KOLJA

Für ihn freut's mich.

GIACOMO

Mich auch. Das Bienchen wird seinen Stock ganz schön auffüllen, bevor sie ihn unweigerlich fallen lässt.

KOLJA

Vielleicht feiern sie auch irgendwann Goldene Hochzeit.

GIACOMO

Ist das ein Grund zu feiern?

KOLJA

Finde ich schon. Wenn zwei Menschen es so lange miteinander aushalten-

GIACOMO

- verdienen sie eine Medaille, Du hast Recht. Jesus, veranstalten die einen Lärm da draußen! Warum müssen fröhliche Menschen eigentlich immer eine solche Geräuschkulisse produzieren?

KOLJA

Sie freuen sich für Dich.

GIACOMO

Schön zu wissen, dass, wenn ich mich schon nicht selbst freue, andere das für mich übernehmen. Da sieht man's mal wieder: Freude und Körperverletzung liegen nah beieinander.

KOLJA

Ich verstehe Deine Laune nicht. Die letzten Wochen warst Du doch ganz aufgeregt wegen Deines Jubeltags.

GIACOMO

Da musst Du mich mit wem verwechseln. Ich hab noch nie einen Geburtstag gefeiert. Schließlich habe ich nichts zu meiner Geburt beigetragen. Wenn die Mütter die Geburtstage ihrer Kinder feiern, das kann ich noch begreifen. Schließlich haben sie die Hauptleistung vollbracht.

KOLJA

Was Dich nicht daran hinderte, heute früh als erstes Deine Geschenke auszupacken.

GIACOMO

Was man hat, hat man. Stammt die Zigarrenkiste von Dir?

KOLJA

Und der Kognak.

GIACOMO

Brav, brav. Weißt Du, was mir diese Ella vermacht hat?

KOLJA

Ein Brillenetui?

GIACOMO

Schlimmer.

KOLJA

Eine Dose für die Dritten?

GIACOMO

Quatsch, ist doch noch alles echt. Nein: Ein Eau de Toilette.

KOLJA

Ist doch nett.

GIACOMO

Das ist nicht nett, das ist eine Anspielung auf üblen Körpergeruch.

KOLJA

Ach, Opa, Du bist heute ein echt schwieriger Patient.

GIACOMO

Woher kenne ich das?

KOLJA

Weißt Du was? -

GIACOMO

Mehr als ich möchte.

KOLJA

Ich organisiere uns jetzt einen Champagner. Dann können wir anstoßen.

Kolja geht Richtung Küche ab.

GIACOMO

Das erste vernünftige Wort, das heute gefallen ist.

Als er alleine ist, grinst Giacomo breit. Plötzlich scheint er die Klänge >seines< Fests, die von außen zu ihm dringen, zu genießen. In dem Moment tritt Lorenzo auf. Er ist sportlich gekleidet, trägt einen Dreitagebart. In der Hand hält er ein kleines Geschenkpaket.

LORENZO

Überraschung!

GIACOMO *erschrickt*

Wie kommst Du denn hier herein?

LORENZO

Die Tür stand auf.

GIACOMO

Ella und ihr grenzenloser Optimismus...

Lorenzo umarmt den Vater, überreicht sein Geschenk.

LORENZO

Herzlichen Glückwunsch Vater, alles Gute und-

GIACOMO

Gut, gut. Lass lieber sehen, was Du mir mitgebracht hast.

Er reißt die Verpackung auf, ein kleiner Wichtel kommt zum Vorschein.

GIACOMO

Wie... niedlich.

LORENZO

Dass Du was zum Schmusen hast.

GIACOMO

Wirke ich so bedürftig?

LORENZO

Nein, ich dachte nur-

GIACOMO

Ich sehe die Absicht.

LORENZO

Und bist verstimmt?

GIACOMO

Blödsinn. Danke, Junge. Setz Dich. Schön, Dich zu sehen. Wo hast Du Lucia gelassen?

LORENZO

Die parkt den Wagen.

GIACOMO

Lucia? Den Jaguar?

LORENZO

Ich habe ihn ihr geschenkt.

GIACOMO

Bist Du von allen guten Geistern verlassen?

LORENZO

Mag sein. Es hat sich einiges verändert.

GIACOMO

Das offenbar nicht.

LORENZO

Was?

GIACOMO

Dass Du von allen guten Geistern verlassen bist.

LORENZO

Sie ist die weitaus bessere Fahrerin.

GIACOMO

Wenn ein Mann das zugibt, ist er am Endpunkt seiner Mündigkeit.

LORENZO

Du hattest Dein Leben keinen Führerschein. Und hast Dich auch von Deinen Frauen kutschieren lassen!

GIACOMO

Habe ich behauptet, je mündig gewesen zu sein?

LORENZO

Das nun wohl nicht.

GIACOMO

Gut schaust Du aus. So... ungepflegt.

LORENZO

Meine neue Arbeit macht mir Freude.

GIACOMO

Was arbeitest Du denn?

LORENZO

Nichts. Eben das macht einen Heidenspaß. Ich mache den ganzen Tag nur Musik.

GIACOMO

Die armen Nachbarn.

LORENZO

Das Haus steht frei. Denk Dir, ich habe Aussicht auf einen Plattenvertrag!

GIACOMO

Willst Du noch eine Firma ruinieren?

LORENZO

Ich fänd's toll, eigenes Geld zu verdienen. Ich habe ein wirklich schlechtes Gewissen, immer noch von Deinen Zuwendungen zu leben.

GIACOMO

Musst Du nicht, Junge. Du hast lange genug für mein Geld gearbeitet. Es wird Zeit, dass Du es für Dich arbeiten lässt.

LORENZO

Trotzdem- es ist etwas anderes, wenn man für das, was man selbst leistet, honoriert wird. Ich hab zum ersten Mal das Gefühl, erwachsen zu sein. Obwohl ich das Leben eines Jugendlichen führe.

GIACOMO

Das kenne ich. Das nennt sich Midlife Crisis.

LORENZO

Vater- tu doch nicht so. Du weißt genau, was ich meine.

GIACOMO

Und Lucia?

LORENZO

Was soll mit ihr sein?

GIACOMO

Haben sich Eure Probleme eingerenkt?

LORENZO

O ja.

GIACOMO

Schön.

LORENZO

Wir lassen uns scheiden.

GIACOMO

Was?

LORENZO

Wir sind Freunde geworden. Aber Freunde lieben sich nun mal anders als...

Liebende. Wir waren noch sehr jung, als wir geheiratet haben. Zu jung. Jetzt hat sie dasselbe Recht wie ich, ihren Platz im Leben zu suchen.

GIACOMO

Und der ist nicht an Deiner Seite?

LORENZO

Wer weiß? Sie muss die Freiheit haben, das herauszufinden.

GIACOMO

Also sind noch nicht Hopfen und Malz verloren?

LORENZO

Um es mit dem Fürsten zu sagen: Solange es Bier auf Erden gibt, sind Hopfen und Malz nie verloren.

GIACOMO *lächelnd*

Wer sagt's denn? Aus Kindern werden Leute. Hat lange genug gedauert. Und ich habe es Dir nicht leicht gemacht.

LORENZO

O nein.

GIACOMO

Ich bin Dir ein schlechter Vater gewesen, nichtwahr?

LORENZO

Ein strenger. Einer, der nie da war. Und der, wenn er da war, kein Ohr für mich hatte.

GIACOMO

Das stimmt nicht! Dein Musizieren habe ich immer gehört. Leider.

LORENZO

Du warst kein schlechter Vater. Und ich hatte Mutter.

GIACOMO *lakonisch*

Tini...

LORENZO

Wäre sie nicht gestorben, dann hätte ich mich auch anders behauptet. Dann hätte ich auch nicht unter dem Druck gestanden, mich Dir gegenüber immer beweisen zu müssen.

GIACOMO

Musstest Du nicht.

LORENZO

So weit bin ich heute auch.

GIACOMO

Junge, ob Du's glaubst oder nicht: Ich bin stolz auf Dich. War ich immer. Ich bin nur nicht gut darin, so etwas zu zeigen. Und auch wenn ich Deine musikalischen Gehversuche als Anschlag aufs Trommelfell empfinde- ich bewundere Dich aufrichtig, dass Du Geld damit verdienst.

LORENZO *bescheiden*

Noch ist es ja nicht soweit.

GIACOMO

Das wird. So, und ehe wir noch sentimentaler werden, sollte Kolja mit den Getränken auftauchen.

LORENZO

Kolja. Wo ist er?

GIACOMO

Er ist verschwunden, um Champagner zu organisieren. Aber bei der Zeit, die er dafür braucht, scheint er ihn zuerst zu keltern und abzufüllen.

LORENZO

Wie macht er sich?

GIACOMO

Ausgezeichnet. Er studiert. Er flaniert. Er ist jung, ehrgeizig, aber nicht verbissen. Zudem unterzieht ihn Ella einer harten Schule guter Manieren. Er wird ein sehr, sehr guter Direktor werden.

LORENZO

Ein neuer Don.

GIACOMO

Wenn Du so willst. Lorenzo, sei so lieb, schau, wo er bleibt.

LORENZO

In der Küche?

GIACOMO

Jawohl, in der Höhle des Löwen.

LORENZO

Ich hole ihn.

Lorenzo steht auf und geht Richtung Küche, bleibt aber kurz noch mal stehen.

LORENZO

Vater?

GIACOMO

Junge?

LORENZO

Danke. Für alles.

Lorenzo ab. Giacomo bleibt alleine, wirkt sehr gerührt.

GIACOMO

Jetzt fang bloß nicht an zu heulen, alter Narr. Tust ja gerade so, als wäre das heute Dein Todestag.

Lucia tritt ein.

LUCIA

Glückwunsch, Vater.

GIACOMO *aufgebracht*

Gleichfalls, Lucia. Ich danke Dir herzlich.

LUCIA

Wofür?

GIACOMO *steht auf*

Für die Havarie Deiner Ehe.

LUCIA

Bitteschön.

GIACOMO *ein Bündel Papiere aus der Innentasche ziehend*

Hier ist Dein Lohn! Die Papiere, die Dich belasten. Du hast sie Dir redlich verdient.

LUCIA

Bist Du jetzt fertig?

GIACOMO

Lange nicht. Dabei hatte ich Dich wirklich ins Herz geschlossen. Wie eine eigene Tochter. Ich habe Dir vertraut! Selbst, als Du mich bestohlen hast! Ich habe gedacht, ich kann mich auf Dich verlassen! Aber Du hast die Zeit bloß genutzt, den Jungen von der Trennung zu überzeugen!

LUCIA *setzt sich, ruhig*

Den Jungen, soso.

GIACOMO

Sieht aus wie eine Königin, aber hinter der Fassade lauert die Hyäne.

LUCIA

Werde bitte nicht theatralisch.

GIACOMO

In meinem Haus bestimme immer noch ich den Ton.

LUCIA

Lorenzo will die Scheidung.

GIACOMO

Wenn das die Errungenschaft der heutigen Zeit und Eurer so genannten Gleichberechtigung ist, dass man bei der erstbesten Krise alles über den Haufen wirft und sich einfach so scheiden lässt, dann bedeutet Euer schöner Fortschritt den Rückfall zum Höhlenmenschen.

LUCIA

Vorsicht mit den Steinen. Du sitzt im Glashaus.

GIACOMO

Wieso? Ach, Du spielst auf Michelle an. Gott, das ist doch was ganz anderes!

LUCIA

Bei Männern ist immer alles was ganz anderes.

GIACOMO

Michelle zählt nicht, die ist ein wandelnder Fehltritt. Außerdem habe ich die bloß geheiratet, weil ich nicht den Rest meines Lebens Grund zum Mitleid sein wollte, so als Witwer. Noch dazu war die Trauung nicht kirchlich!

LUCIA

Was soll das denn für ein Argument sein?

GIACOMO

Wir haben uns weder ewige Treue geschworen, noch, dass wir beieinander bleiben, bis der Tod uns scheidet. Dieses Versprechen habe ich allein Christine gegeben. Und Tini und ich haben zueinander gehalten. Auch wenn das Leben nicht bloß Zuckerschlecken für uns bereithielt. Auch wenn wir uns immer wieder disziplinieren und arrangieren mussten. Das mag in Euren Augen altmodisch sein, jedoch ist es von Wert. Aber zu wem sage ich das eigentlich? Kommt ja eh nicht an.

LUCIA

Deine Vorstellungen sind tatsächlich etwas altmodisch.

GIACOMO

Ich bin in einem Alter, in dem ich es mir leisten kann, guten Gewissens konservativ zu sein.

LUCIA

Hast Du Dir jemals überlegt, dass Christine Dich vielleicht auch verlassen hätte, wäre sie nicht gestorben?

GIACOMO

Du weißt ja gar nicht, was Du redest.

LUCIA

Ich weiß, dass ich mit einem Fürstensonnen verheiratet war, der genauso sein wollte wie sein Vater. Der nie Zeit hatte für seine Frau, seinen Sohn, geschweige denn für sich selbst. 20 Jahre habe ich ihm den Rücken freigehalten. Dann hat er mich wegen einer Jüngerin verlassen. Selbst danach habe ich ihm eine zweite Chance gegeben. Aber er will nicht mehr. Er hat das Gefühl, ich bemuttere ihn. Und er kann keine Autorität mehr ertragen.

GIACOMO

Ein Mensch, der keine Autorität erträgt, sollte sich gleich nach einer einsamen Insel umschauen.

LUCIA

Die Zeiten haben sich Gottlob verändert.

GIACOMO

Die Zeiten mögen sich ändern, die Menschen nicht.

LUCIA

Es ist Dein gutes Recht, stur zu sein. Vielleicht heißt Altwerden, nur noch die Dinge zur Kenntnis zu nehmen, die man sehen will.

GIACOMO

Verwechsle Alter nicht mit Blindheit.

LUCIA

Wenn Du ernst genommen werden willst, verhalte Dich gefälligst wie ein erwachsener Mann! Du magst zwar der Don sein, aber die Welt ist nicht Dein Reich und wir sind nicht Deine Lakaien. Gewöhne Dich an den Gedanken, dass die Dinge nicht so funktionieren, wie Du das gerne hättest. Sie laufen auch nicht so, wie ich es möchte. Sie gehorchen niemandes Willen. Das ist dumm, das ist ärgerlich, und manchmal tut es weh. Man kann die Augen davor verschließen oder man schaut den Tatsachen ins Gesicht- ganz egal. Die einzige Gewissheit, die wir haben, ist, dass die Welt sich auch ohne uns dreht. Ich hätte Lorenzo gerne behalten. Aber er gehört mir genauso wenig wie Dir. Und weil ich ihn liebe, lasse ich ihn los. Du solltest Dir vielleicht mal überlegen, dasselbe zu tun.

GIACOMO *verletzt*

Er sagte, er gibt Dir die Freiheit, die Du nie hattest.

LUCIA

Und welche Freiheit soll das bitteschön sein? Die, alleine morgens aufzuwachen? Alleine den Tag zu verbringen? Zu reisen, zu essen, zu leben- allein? Glaube mir, Vater, auf diese Freiheit hätte ich gerne verzichtet.

GIACOMO

Er stellte es so dar-

LUCIA

Er stellt die Dinge immer so dar, wie er sie gerne hätte. Er ist seines Vaters Sohn.

GIACOMO

In dem Sommer, bevor Christine starb, hatten wir uns vorgenommen, nach Italien zu verreisen. In Rom unsere eigentlichen Flitterwochen zu verbringen. Wie immer, kam mir etwas dazwischen. Das Geschäft war wichtiger. Aber aufgeschoben, sagte ich, ist nicht aufgehoben. Sie hat es mir nicht übel genommen. Jedenfalls hat sie es mich nicht spüren lassen. Selbst wenn- wahrscheinlich hätte ich es eh nicht gemerkt. Im Herbst starb sie. 20 Jahre habe ich gebraucht, mein Versprechen einzulösen. Ich lebe hier, versuche, glücklich zu sein, und spüre, dass ich nichts wieder gutmachen kann...

LUCIA

Vielleicht ist es an der Zeit, auch Christine loszulassen.

GIACOMO

Vielleicht...

LUCIA

Es tut mir leid, dass Lorenzo und ich Deinen Traum von Christine nicht leben können. Schade. Es ist ein schöner Traum. Er wäre es wert gewesen.

GIACOMO

Und was wird nun?

LUCIA

Die Erde dreht sich weiter.

Ella, Lorenzo und Kolja treten auf. Sie bringen den Champagner.

KOLJA *Lucia umarmend*

Hallo Mama.

LUCIA

Grundgütiger- jedes Mal, wenn ich Dich sehe, bist Du noch erwachsener geworden.

ELLA

Entschuldigung, dass es so lange gedauert hat. Wir haben uns einfach verquatscht.

GIACOMO

Das tun Sie, sobald Sie den Mund aufmachen.

LORENZO

Vater-

ELLA

Lassen Sie. Ich bin von dem alten Miese peter nichts anderes gewöhnt. Ich würde mir Sorgen machen, wenn er plötzlich höflich wäre.

LORENZO

Lasst uns anstoßen. Auf Don Giacomo, seinen 80. Geburtstag und dass alles-

GIACOMO

Wird das jetzt eine Rede?

LORENZO.

Eine kurze. Wieso?

GIACOMO

Weil ich dann ein Nickerchen mache.

LORENZO

Na gut. Prost!

ALLE

Zum Wohlsein!

Sie stoßen an und trinken.

KOLJA

Und jetzt wird's Zeit, dass wir rausgehen und das Straßenfest aufmischen. Was,

Opa?

GIACOMO

Geht Ihr schon einmal vor. Ich bleibe noch einen Augenblick allein.

LORENZO

Geht's Dir nicht gut?

GIACOMO

Doch, ausgezeichnet. Ich will nur einen Moment für mich.

KOLJA

Und Du kommst bestimmt nach?

GIACOMO

Bestimmt.

LUCIA

Sicher?

GIACOMO

Ganz sicher. Und jetzt verschwindet, ehe ich Euch hochkant rauswerfe!

Ella, Lucia, Lorenzo und Kolja gehen zur Türe hinaus.

LUCIA *im Abgehen*

Bis später, Vater.

GIACOMO

Bis später, Tochter.

Giacomo bleibt alleine zurück, greift sich kurz an die Brust.

GIACOMO *singt*

Poch weiter, kleiner Muskel, poche weiter. *spricht*: Oder willst Du, dass ich zu Dir komme, Tini? Ha, das wäre ein Abgang. Draußen feiern sie bis weit nach Mitternacht, und das Geburtstagskind sitzt auf seiner Wolke, lässt die Beine baumeln und lacht sich ins Fäustchen.

Ella ist inzwischen in der Türe erschienen, sie hat den letzten Satz mitgehört.

ELLA

Sie wollen mir doch jetzt nicht sterben, Don?

GIACOMO

Wie kommen Sie denn darauf.

ELLA

Männer, die verschiedene Kapitel abgeschlossen haben und ihre Lieben fortschicken, neigen zum spontanen Ableben. Da gibt es genügend Beispiele.

GIACOMO

Nennen Sie mir eines.

ELLA

Mein Onkel Walter.

GIACOMO

Der zählt nicht.

ELLA

Wieso nicht?

GIACOMO

Den kennt doch kein Mensch. Da können Sie ja das Blaue vom Himmel runter lügen.

ELLA

Da pflücke ich Ihnen lieber die Sterne vom Himmel.

GIACOMO

Bitte wie?

ELLA

Sie haben schon richtig verstanden.

GIACOMO *verwirrt*

Ella...

ELLA

Jetzt arbeite ich schon seit 12 Jahren für Sie, und Sie haben nie etwas gemerkt.

Dafür waren Sie viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt.

Sie hat sich Giacomo inzwischen genähert.

ELLA

Hmm- Sie duften. Sie haben es aufgelegt.

GIACOMO

Naja, wenn man so ein teures Wässerchen schon mal im Hause hat...

Sie unterbricht ihn, indem sie ihn küsst.

GIACOMO

Was war das denn?

ELLA

Erinnern Sie sich nicht?

GIACOMO

Vielleicht- wenn Sie es noch mal probierten?

Sie küsst ihn abermals.

ELLA

Und?

GIACOMO

Langsam dämmert mir da etwas.

Diesmal küsst er sie, sehr leidenschaftlich.

GIACOMO

Da fällt mir auf, dass ich eigentlich gar nichts über Dich weiß.

ELLA

Da haben wir ja eine Menge nachzuholen.

Sie küssen sich. Der Vorhang schließt zum

ENDE